

UB Braunschweig

84



2300-010-0

Joachim Diederich Lichtensteins
Abhandlung

von

des kaiserlichen freyen unmittelbaren

St i f t s

der Heiligen

Simon und **J**udas

in Goslar

Gerichtbarkeit.



Braunschweig

gedruckt und zu bekommen im grossen Waisenhause. 1754.



FRIEDRICH MEWES & SOHN
BRAUNSCHWEIG



Kurzer Inhalt.

- §. 1. Stiftung des kaiserl. unmittelbar freyen Stifts der heil. Simon und Judas, bey Goslar,
- §. 2. für Canonicos,
- §. 3. welche anfänglich in einer gemeinschaftlichen Wohnung lebten,
- §. 4. und selbst die Gerichtsbarkeit hatten,
- §. 5. auch von anderer Gerichtsbarkeit frey waren,
- §. 6. so gar von der bischöflichen,
- §. 7. nachher die gemeinschaftliche Wohnung verliessen,
- §. 8. und die Gerichtsbarkeit durch die Schutz- und Schirmvoigte ausübten,
- §. 9. deren Macht vom Kayser, Friedrich, eingeschränket wurde.
- §. 10. Dieser Kayser bestärkte dem Stifte die Unmittelbarkeit in des Stifts Bezirk,
- §. 11. in peinlichen und bürgerlichen Fällen, worinn dem Stifte die Gerichtsbarkeit blieb,
- §. 12. wie auch wegen anderer Güter desselben;
- §. 13. er erklärte es frey von aller landesherrlichen Hoheit,
- §. 14. und von der geistlichen Gerichtsbarkeit.
- §. 15. Die Präbste dieses Stifts kamen mit zu Reichstagen.
- §. 16. Nachricht von des Stifts Gerichtsbarkeit über seine auswärtige Güter in den folgenden Zeiten.
- §. 17. Fortsetzung dieser Nachricht.
- §. 18. Die Befreyung von der geistlichen Gerichtsbarkeit wird von Zeit zu Zeit bestätigt.
- §. 19. Die Gerichtsbarkeit des Stifts über seine Häuser wird geruhig fortgesetzt.
- §. 20. Diese Verfassung dauert bis auf die Zeit der Reformation.
- §. 21. Die geistliche Jurisdiction des Papstes wird aufgehoben.
- §. 22. Die Kayser bestätigen des Stifts Unmittelbarkeit.
- §. 23. Das Stift setzt seine Jurisdiction fort in Handlungen, so ohne Proceß freywillig vorgenommen werden,
- §. 24. und in Processachen.
- §. 25.

- §. 25. Ein gedrucktes Exempel davon.
- §. 26. Diese Gerichtsbarkeit wird von andern Gerichten in Deutschland anerkannt.
- §. 27. Sie ist gegen die Stadt, Goslar, in contradictorio erstritten. Nachricht von dem Verhältniß des Stiffts gegen diese Stadt, vor der Reformation.
- §. 28. Was deshalb bey und kurz nach der Reformation, bis zum Ausgange des 16ten Jahrhunderts, sich zugetragen.
- §. 29. Vergleiche zwischen dem Stifte und der Stadt, insonderheit die Criminaljurisdiction betreffend.
- §. 30. Ferner in Ansehung der Civiljurisdiction.
- §. 31. Diese Vergleiche sind unkräftig.
- §. 32. Die Stadt Goslar hat des Stiffts Gerichtsbarkeit durch Requisitiones anerkannt.
- §. 33. Seit 1683. ist die Gerichtsbarkeit des Stiffts beeinträchtigt und darüber beyhm Reichshofrath ein Proceß entstanden.
- §. 34. Wie fern der Rath des Stiffts Jurisdiction selbst in dem Proceß anerkannt.
- §. 35. Neue Beschwerden des Stiffts wegen der Eingriffe des Rathes in seine Jurisdiction.
- §. 36. Fortsetzung derselben.
- §. 37. Des kaiserlichen Reichshofraths Urtheil bestätigt des Stiffts Jurisdiction.
- §. 38. Der Rath zu Goslar erkennet dieselbe.
- §. 39. Das Stift hat seine Jurisdiction, als ein Reichsstand,
- §. 40. über seinen unmittelbaren District;
- §. 41. folglich auch die geistliche Jurisdiction.
- §. 42. Schluß.

Beylagen.

Nro. I.

- Des Kayfers, Leopold, Bestätigung der Privilegien des Stiffts von 1659.
2. Des Kayfers Carl VI. gleiche Bestätigung von 1726.
3. Des Kayfers, Carl VII. gleiche Bestätigung von 1744.
4. Des Kayfers, Franciscus, gleiche Bestätigung von 1747.
5. Des Rathes zu Leipzig Requisition von 1737.
6. Der Kön. Preuss. Regierung zu Halberstadt Requisition von 1738.
7. Der Königl. und Churfürstl. Justizcancley zu Hannover Requisition von 1738.
8. Der Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Justizcancley zu Wolfenbüttel Requisition vom 9ten Sept. 1752.
9. Kayfers, Carl V. Befehl an dem Rath zu Goslar von 1531.
10. Vergleich zwischen dem Stifte und dem Rathe von 1605.
11. Desgleichen von 1617.
12. Desgleichen von 1645.
13. Kayserl. Mandat in Sachen des Stiffts Sim. und Jud. contra den Rath zu Goslar vom 25ten Aug. 1694.
14. Vergleich vom 27ten Jul. 1728.
15. Die Urtheil in dieser Sache vom 3ten Aug. 1736.
16. Instrumentum Notarii in Sachen Sengens Ehefrau, contra des Hrn. Canonici von Seidensticker Frau Eheleibste, von 1747.

§. I.



§. I.

unmehro war es schon in Sachsen, ja in ganz Deutschland, eine gewöhnliche Sache, daß die Versammlungen geistlicher Personen, sie mochten Capitel der Canonico- rum, oder Mönche- oder Nonnenklöster seyn, nicht allein von der Gerichtsbarkeit der kaiserlichen Herzoge oder Grafen, wie auch von der landesherrlichen Gerichtsbarkeit für ihre versammelte Mitglieder und Güter befreiet waren, sondern auch ihre selbststeigene Gerichtsbarkeit, im Betracht ihrer Gesellschaft, und im Betracht ihrer Bedienten, Leibeigenen und Güter hatten, und solche theils durch die Prälaten in den sogenannten geistlichen Sachen, theils durch ihre Schutz- und Schirmvoigte in den weltlichen Sachen ausübten: Als Kayser, Heinrich der Dritte, die Stifts- oder Domkirche bey Goslar nach dem Jahr MXL. erbauen, und in die Ehre der heiligen Jungfrau, Maria, der heiligen Apostel, Simon und Judas, der Märtyrer Rusticus und Venancius, der Bekenner Valerius, Servacius, Maternus, Eucharius, und aller Heiligen einweihen ließ (a).

§. 2.

Wenn dem angezogenen Chronico Glauben beizulegen ist: so hat der Kayser das Kloster des H. Valerius von der Harzburg anhero versetzt, das die regelmässigen Canonici inne hatten, und welches von dem Kayser, Conrad I. im Jahr DCCCCXII. gestiftet, mit einem Vorwerke in Hattingerode und vielen andern Gütern begiftiget, auch nachher von dem Kayser, Conrad II. im Jahr MXXV. mit dem Vorwerke, Balberge, an der Saale und dessen Zubehör, und mit dem Vorwerke, Weferling, bey der Sommerschenburg, begnadigt war. So viel ist gewiß, daß die Kirche der heiligen Maria und Simon und Judas den regelmässigen Canonici gehört habe. Die bereits abgedruckten Urkunden bewähren solches durchgehends. Kayser, Heinrich III. dessen Stiftungsbrief zwar noch nicht öffentlich vorhanden ist, jedoch der Sache etwa das

A 3

größte

(a) Ex Chronico membranaceo eccles.
S.S. Sim. et Ind. so beyhm LEIBNI-

tio T. II. p. 535. steht; HEINECC.
in antiquit. Goslar. Lib. I. p. 38.

größte Licht geben würde, nennet die Inhaber dieser Kirche *fratres inibi Deo sub canonica regula seruientes*; VII. Id. Septembris, MXLVII. (b) *Deo famulantes canonicos*; Id. Mart. MXLVIII. und VIII. Kal. Decembr. ML. (c) und Pabst, Leo IX. heist dieselben in seiner Bestätigungsbulle ebenfalls *fratres sub canonica degentes regula*; IV. Kal. Novembr. Anno Domini Leonis P. R. primo (d).

§. 3.

Wenn dieses kaiserliche Stift in dessen angezogenen ältesten Urkunden *monasterium* genannt wird: so ist dis ein untadelhaftes Zeichen, daß die Canonici in demselben gleich anfangs in einem gemeinschaftlichen Hause gelebt, und an einem gemeinschaftlichen Tische gegessen haben, als welches um diese Zeit annoch in einigen Stiftern üblich war, und woher auch diese Benennung seinen Ursprung nimt (e). Die angeführten Urkunden beweisen diesen Satz noch weiter, wenn es von den geschenkten Gütern heisset: *vt eiusdem monasterii praepositus, qui caetera cleri prouideat bona, similiter prouideat et ista, et redditus eorum ad communem vsum etc. conferat*. Es ist also damals das erbaute Stift lediglich von den Canoniceis und ihren Bedienten bewohnet worden; folglich die Gerichtsbarkeit, im Betracht desselben, nur darüber gegangen. Denn in einer solchen geistlichen Wohnung durften keine weltliche Personen zugleich mit befindlich seyn, (f) damit dergleichen Mitbewohner die Geistlichkeit nicht mit dem weltlichen Sinn anstecken möchten.

§. 4.

Gingegen war, nach der damaligen Verfassung der Bauergüter, so von Leibeigenen bewohnet wurden, auch diesem Stifte ohnstreitig die Gerichtsbarkeit über seine Leibeigene zuständig. Denn daß dasselbe dergleichen Leibeigene gehabt, solches ist aus den Urkunden über die, ihm zugekommene, Güter ganz klar. Sie erhielten des Kaisers, Heinrich des Dritten, Gut zu Jerstedt im Jahr 1047. *cum mancipiis vtriusque sexus*, das

(b) LEVCKE. *antiquitt. Poeld. pag. 275. Nro. III.*

(c) HEINECC. l. c. p. 47. LEVCKE. l. c. pag. 276. Nro. IV. p. 277. Nro. V.

(d) HEINECC. l. c. p. 49.

(e) VAN ESPEN *de instituto et officiiis canonicorum* P. II. cap. I. §. 2. P. III. cap. VI. §. I.

(f) VAN ESPEN l. c. P. III. cap. VI. §. 6.

Vorwerk, Zersleben, im Jahr 1049. cum vtriusque sexus mancipiis, die Burgwarte, Goienisce, im Jahr 1050. cum vtriusque sexus mancipiis, und die Höfe zu Egelen, Zedersleben und Orichersleben in eben dem Jahre cum vtriusque sexus mancipiis, wie auch das Gut, Valendre, im Jahr 1052. cum vtriusque sexus mancipiis, (g) nicht weniger das Gut Zeregeitingerot im Jahr 1053. (h) cum vtriusque sexus servis et ancillis, eo die, quo nos idem praedium praefatae ecclesiae condonauimus inibi in seruitio inuentis, aut vbiunque habitantibus illuc proprietatis iure respicientibus, ferner das Gut zu Gertsleua, im Jahr 1055. cum vtriusque sexus mancipiis (i). Kayser, Heinrich IV. übergab dem Stifte einen Hof in Reinsfede oder Regensfedi im Jahr 1063. cum vtriusque sexus mancipiis, (k) das Gut, Selinge, im Jahr 1069. cum vtriusque sexus mancipiis, (l) woben die anmerkungswürdige Clausel vorkömmt: Idem autem vt mos est dare regibus vel imperatoribus, sic dedimus; und ferner im Jahr 1071. 20 Hufen Landes an verschiedenen Orten cum mancipiis nostris eosdem mansos habentibus (m). Daß aber die Befugniß des Eigenthumsherrn über seine Leibeigene die sogenannte Patrimonialgerichtsbarkeit sey, wie sie nachher genannt worden, solches ist bereits hinlänglich bekannt, und zugleich unstreitig, daß die, an noch ist in einigen Ländern übliche, Iurisdiction colonaria davon gleichfalls abstamme (n).

§. 5.

Da uns des Kayfers, Heinrich III. Stiftungsbrief fehlt: so müssen wir uns mit dem behelfen, was Pabst, Leo IX. in der, bereits angezogenen, Bestätigungsbulle von der Befreyung unsers Stiffts von aller fremden Gerichtsbarkeit erzehlt. Er sagt nämlich, der Kayser habe ihm eine eigenhändig unterzeichnete Urkunde über die Stiftung desselben gegeben, des Inhalts, vt ipsa ecclesia posita sub Apostolico iure in perpetuum libera et quieta persistat ab omni iure et dominio, ab omni laesione et molestia, suam integritatem habens in omnibus rebus et

(g) HEINECC. l. c. p. 58.

(h) Ibid. p. 59.

(i) Ibid. p. 61.

(k) Ibid. p. 74.

(l) Ibid. p. 82.

(m) LEVCKE. l. c. p. 279. Nro. VII.

(n) POTGIESSER de Statu servorum
Lib. II. cap. I. §. XIX. XXX, Lib.
V. Cap. II. §. XVI.

et facultatibus, quas modo habet in praedicto loco *Goslaria*, in *Egeln* et *Ihereslib* et in *Scemmenstete* et in *Gerstete* et in *Valentro*, iuxta *Renum* sito, aliisque locis et villis, et quaecunque in perpetuum habitura est, siue sint mobilia, siue immobilia. Aus dieser Nachricht liegt offenbar am Tage, daß niemand weder durch Gerichtsbarkeit noch durch Eigenthumsrecht das Stift und dessen Güter, gegenwärtige oder zukünftige, anfechten mögen; daher denn wol unstreitig ist, daß das Capitel selbst die Gerichtsbarkeit darüber gehabt habe.

§. 6.

Ob nun zwar ordentlicher Weise alle geistliche Gerichtsbarkeit über die Stifter und Klöster jedem Bischöfe, in dessen Sprengel sie liegen, zugehören: so hat dennoch das kaiserliche Stift des *Simon und Judas* ausdrücklich von dem Pabste, *Leo IX.* die Befreyung von der bischöflichen Jurisdiction erhalten. Denn so lauten die ausdrücklichen Worte der päpstlichen Bulle:

Episcopus autem, in cuius dioecesi istius ecclesiae constructum est monasterium, nihil in eo habeat iuris et potestatis, praeter ecclesiasticum regimen et secundum canonica instituta episcopalem potestatem.

Diese Ausnahme von der bischöflichen Gerichtsbarkeit hat Pabst, *Victor II.* im Jahr *MLVI.* bestätigt (o).

§. 7.

Allein auf diese Befreyung von der bischöflichen Gerichtsbarkeit kömmt wol bey gegenwärtiger Frage nicht viel an, da die Collegiatstifter ohnehin ihre eigene Jurisdiction haben, sie mögen frey oder der bischöflichen Gerichtsbarkeit unterworfen seyn. Die Ausübung geschieht nicht von unserm kaiserlichen freyen Stifte *Simon und Judas* wird dis um so leichter geschehen seyn, als solches eine kaiserliche Capelle, und dessen Präbste mehrentheils der Kayser ihre Canzler waren (q), folglich wichtigere Geschäfte, als die Gerichtsbarkeit über das Stift, zu verwalten hatten. Vermuthlich hat dis auch veranlasset, daß die gemeinschaftliche Wohnung und der

(o) HEINECC. I. c. p. 63.

(p) VAN ESPEN *lus eccles. uniuers. P.*

I. Tit. XI. cap. II. §. 4.

(q) HEINECC. I. c. p. 83.

der gemeinschaftliche Tisch aufgehoben worden, wie bey andern Kirchen bereits lange vorher geschehen ist. Die nächste Nachricht, welche sich von solcher, vermuthlich aber lange vorher bereits geschehenen, Trennung der *Canonicorum* antreffen läßt, ist vom Jahr 1156. in welchem der Probst, *Adelhogus*, einen Tausch mit den übrigen Stiftpersonen wegen einiger Stifts- und Probsteigüter trift (r); wohin auch des Probsts, *Adelhogus*, ohne Tag und Jahr ausgefertigte Urkunden gehören (s). Nachher hat Kayser, *Friedrich I.* die völlige Theilung der Güter zwischen dem Probst und dem Stifte bestätigt, im Jahr 1163 (t). Dieses hat ohne Zweifel ferner verursacht, daß die Stiftpersonen sich in besondere Häuser zu wohnen begeben, und nachmals in die Gegend ihrer ehemaligen Wohnung andere Leute mit eingenommen haben, worüber ihnen also die Gerichtsbarkeit geblieben ist. Diese haben sie ohnstreitig durch *Officiales* und *Villicos* anfänglich verwaltet, als deren Bestellung der Kayser ihnen dergestalt nachgelassen hat, daß solche auch dem Probste keine Rede noch Antwort zu geben verpflichtet, sondern allein den übrigen Stiftpersonen unterwürfig seyn sollen. Denn die niedrigen Stifter haben auch ihre *Officiales* gehabt (u), und *Villici* waren diejenigen, welche die niedere Gerichtsbarkeit über die Güter der Kirchen hatten (§. 9.).

§. 8.

Die Gerichtsbarkeit über die Güter unsers Stifts und die dazu gehörigen Leibeigenen verwaltete dasselbe anfänglich durch seine Schutz- und Schirmvoigte. Dieses waren im Anfange die Kayser selbst; wenigstens findet sich eine Urkunde von 1060. worinn Kayser, *Heinrich IV.* diesen Namen führt (v) im Jahr 1129. war aber der Schirmvoigt dieses Stifts *Ludolf*, Graf von *Voltingrode* (w).

Im Jahr 1155. war es *Adelbert*, Marggraf zu *Salzweedel*, welcher sich *ecclesiae Goslariensis post Regem advocatum* nennet (x). Es sollen sich auch mehrere Schutz- und Schirmvoigte in den Urkunden des Stifts, die ich bisher nicht gesehen habe, vorfinden (y). Allein die

(r) LEVCKE. l. c. p. 282. Nro. X.

(s) HEINECC. l. c. p. 166.

(t) LEVCKE. Ibid. p. 283.

(u) VAN ESPEN l. c. P. III. Tit.

V. §. 26. p. 801.

(v) HEINECC. l. c. p. 68.

(w) Ibid. p. 125.

(x) Ibid. p. 153, 154.

(y) Ibid. p. 155.

genaue Einsicht derselben nach den Personen, nach den Gütern und nach den Jahren wird am leichtesten an die Hand geben, seit welcher Zeit die Landesherren angefangen haben, unter dem Namen der Schirmvoigte der unter ihnen belegenen Güter, solche unter ihre Aufsicht zu ziehen. Denn einmal ist sehrmerkwürdig, daß in Kaysers, Lotharii II. Urkunde des, zwischen dem Stifte Simon und Judas in Goslar und dem Kloster, Riechenberg, wegen einiger Güter getroffenen, Tausches vom 1129. (z) in dem Schenkungsbrieфе Kaysers, Conrad II. von 1150. über das Dorf, Wischeribe und Wivelinghe (a), und in allen folgenden Urkunden, worin dem Stifte liegende Gründe zugetheilt werden, keiner mancipiorum weiter gedacht ist. Hiernächst verdient beobachtet zu werden, daß der Marggraf, Adelbert, sich in der Urkunde vom Jahr 1155 (b). sowol einen Schirmvoigt des Stifts, als auch einen Grafen der Grafschaft nennet, worinn das, demselben Stift gehörige, Grundstück liegt: Vnde ego Marchio Adelbertus Goslariensis ecclesiae post regem aduocatus, comesque comitiae, in qua praedicta possessio sita est. Es ist also hieraus zu ersehen, wie mit der Gerichtsbarkeit des Stifts, im Betracht der auswärtigen Güter, in dem 12^{ten} Jahrhundert eine grosse Veränderung vorgegangen sey, welche es aber mit allen hohen und niedern Stiftern und Klöstern in Deutschland gemein hatte.

§. 9.

Es erfolgte aber auch daraus eine allgemeine und eine besondere Verbesserung der Umstände des Stifts, so viel die Jurisdiction betrifft. Die allgemeine Verbesserung bestund darinn, daß der Kayser, Friedrich I. im Jahr 1188. auf dem Reichstage zu Goslar eine Untersuchung über die Befugniß der Schutz- und Schirmvoigte anstellen ließ (c), da denn der Reichsschluß erfolgte, daß sie an den Gütern der Kirchen kein weiteres Recht haben sollten, als nur die Gerichte wegen Diebstahls, Schlägeren und Räuberey; alle andere Rechtsfragen sollten für den Oeconomus oder Villicus der Kirche gehören. Will man genau wissen, was diesen Reichsschluß veranlasset habe. Der Kayser redet davon also: Perlata quoque ad nos importunitate, quam in bona ecclesiae nostrae Gos-

(z) Ibid. p. 125.

(a) Ibid. p. 146.

(b) Ibid. p. 154.

(c) Ibid. p. 185.

Goslariensis aliquando exercere praesumerint aduocati, vel villicationes eius locando, quod nihil ad eos; vel hereditates litorum ecclesiae sibi vsurpando; vel etiam mansos ecclesiae nouis collocando colonis; nos haec illicita de caetero fieri autentico prohibentes edicto nullam permittimus aduocatis ad talia perpetranda potestatem. Es wurden also die neuen Verpachtungen der Bauergüter, die Erbschaftsfälle der Kirchenleute und die anderweite Einräumung der Ländereien an andere Meyer, mit allen dahin gehörigen Erkenntnissen, den Schutz- und Schirmvoigten gänzlich genommen.

§. 10.

Den besondern Vortheil, welchen das Stift Simon und Judas in Goslar durch des Kaisers, Friedrich I. Verordnung erhielt, finden wir im Betracht der Gerichtsbarkeit so mancherley, daß ein jeder davon eine eigene Betrachtung erfordert. Erstlich wurden die, nunmehr abgeforderten, Häuser der Canonicorum und die Stiftshöfe von aller andern Gerichtsbarkeit freigesprochen: Fratres Goslariensis ecclesiae in ea libertate et honore permaneant, quod videlicet in domibus eorum et curtibus claustralibus nullus aduocatus nec aliqua persona secularis, praeter nostram propriam personam, aliquid iuris vel iudicii habeat, siue in posterum sibi vsurpare praesumat. Man sieht sofort aus dem Worte: permaneant, daß der Kaiser, Friedrich I. dem Stifte kein neues Privilegium ertheilet, sondern nur desselben hergebrachte Befreyung bestätigt habe. Man erkennet, daß die Stiftspersonen eigene Häuser bewohnet, die außer dem, ehemals gemeinschaftlich inne gehalten, monasterio oder clauistro gewesen, wie denn daher domus fratrum et curtes claustrales von einander unterschieden werden. Man bemerket, daß das ehemahlige claustrum von Leuten bewohnet gewesen; denn sonst hätte kein iudicium über die curtes claustrales gehalten werden können, wenn es unbebauete areae gewesen wären. Der Ausdruck: nullus aduocatus, führt die Betrachtung dahin, daß sowol von des Stifts Schutz- und Schirmvoigte, als auch von des Kaisers eigenem Voigte zu Goslar, der in der Urkunde Volcmar heist, die Rede sey. Weder diese, noch sonst eine weltliche Person, sollten also hinkünftig, so wie bisher, eine Gerichtsbarkeit über die Stiftspersonen und des Stifts Höfe haben. Der Kaiser behielt sich solche allein vor. Es ist dieses die deutlichste Nachricht

von der alten und aufs neue bestätigten Unmittelbarkeit des Stiffts und der Stifftspersonen, was die weltliche Gerichtsbarkeit betrifft.

§. II.

Wie sich aber die weltliche Jurisdiction in die peinliche und bürgerliche eintheilet: so bestand zweyten des Vortheil des Stiffts darin, daß der Kayser, Friedrich I. von beyden Arten ausdrücklich darlegte, worinn die Befreyung des Stiffts, im Betracht derselben, bestehe, und ferner ausgeübt werden solle. Von der peinlichen Gerichtsbarkeit heist es: *quatenus quicumque in periculo vitae constitutus in domum claustralem confugerit, ibi ab omni persecutore et iudice securus permaneat, nec eum quisquam violenter educere praesumat.* Der in periculo vitae constitutus ist ohnstreitig ein Mißethäter, der das Leben verwirkt hat. Dieser hat nun in einem Stifftshause die vollkommene Sicherheit wider einen jeden Verfolger und Richter gefunden, und nicht mit Gewalt von dar- aus weggeholt werden können; daher gewiß bleibt, daß niemand die Ober- und Blutgerichte über das Stift gehabt, als allein der Kayser. Denn das Stift konnte, den bekannten Rechtsverfassungen nach, dergleichen nicht ausüben. Aber mit der bürgerlichen Jurisdiction hatte es eine andere Bewandniß. Der Kayser setzt die bisherige und ferner bezubehaltende Gerichtsbarkeit des Stiffts in folgendem: *nec aliquis, praeter ipsum canonicum, aliquem de familia canonici iudicet.* Es kam also dem Stifte allein die Gerichtsbarkeit über die dazu gehörigen Leute zu. Denn ob zwar nur in der einzeln Zahl steht: *praeter ipsum canonicum*: so muß doch aus der Art der Stifftsgerichte wieder anhero erwähnt werden, daß solche entweder durch den Dechant allein, oder durch den Dechant und das Capitel gehalten wurden, daher auch allhier die Meynung keine andere seyn kann, als daß das Stift selbst die Jurisdiction über seine Leute haben und behalten sollen.

§. 12.

Der dritte Vortheil, den das Stift aus der Verbesserung seiner Gerichtsbarkeit durch den Kayser, Friedrich I. erhielt, und welcher seine liegenden Gründe betraf, ist bereits (§. 9.) überhaupt angeführt. Es sollten nemlich dessen Schutz- und Schirmvögte sich um des Stiffts Meys- reyen, lirones und Ländereyen hinkünftig nicht weiter bekümmern. Be- sonders aber gehört auch hieher, was wegen der, zur ehemaligen kaiserl. Pfalz,

Pfalz, Werle, (denn so muß das Wort Werre heißen) gehörigen und keinen voigtenlichen Rechten unterworfenen, Güter, verordnet wurde. Es sollten nemlich dieselbe, nebst allen übrigen Grundstücken, so das Stift hin-
künftig erhalten und welche ebenfalls keinem Voigte unterworfen seyn würden, keinem Voigte untergeben werden noch sonst jemand darüber etwas verordnen können, als allein der Oeconomus des Stifts.

§. 13.

Der vierte Vortheil, welchen das Stift zugleich erhielt, bestund darin, daß keine etwanige landesherrliche Hoheit und Gerechtsame, es möchte solcher sich anmassen, wer da wollte, über dasselbe geduldet werden solle. Kayser, Friedrich I. drückt sich desfalls ganz vernehmlich aus: Cum igitur iam saepe dicta ecclesia cuius libertatem gloriam coronae nostrae reputamus, solummodo ad nos habeat respectum; ideo stabilis in suo iure desideramus permanere. nolentes, vt aliquis in eam potestatiuas manus extendat. Wenn der Kayser hiedurch einer Freyheit des Stifts erwehnet, welche er als die Ehre seiner Kayserl. Crone ansieht: so kann man wol nicht in Zweifel ziehen, daß solches die allerhöchste Freyheit sey, dergleichen nur ein unmittelbarer Reichsstand fähig seyn kann; und sein ernstliches Verbot, daß niemand potestatiuas manus über das Stift haben solle, gibt genugsam zu erkennen, daß kein mächtiger Reichsstand sich das Stift unterwürfig machen solle. Es heißt also dasselbe, nach seiner ersten Stiftung und nach dieser Kayserl. Urkunde, mit dem größten Rechte ein Kayserl. freyes unmittelbares Stift. Alle vorstehende Befreyungen haben die nachfolgenden Kayser bestätigt. König, Heinrich VII. im Jahr 1234. Rudolph I. im Jahr 1276. Adolph im Jahr 1295. Albrecht im Jahr 1298. (d), und Kayser, Carl V. 1530. welcher namentlich des, vom Kayser, Friedrich, im Jahr 1188. ertheilten, Privilegii gedenket (e).

§. 14.

Den fünften Vortheil gab Kayser, Friedrich I. dem Stifte Simon und Judas in Goslar, im Betracht der geistlichen Gerichtsbarkeit, und zugleich zu einem mächtigen Zeichen seiner Kayserlichen Gewalt in geistlichen

B 3

(d) Ibid. p. 248. 292. 314. 318.

(e) LEVCKE. l. c. p. 304. Nro. XXXVIII.

lichen Sachen. Er verbot nemlich allen Bischöfen, daß sie keinen Canonicum in den Bann thun, noch die Ausübung der geistlichen Handlungen in der Stiftskirche untersagen sollten, ohne sein Vorwissen und seine Genehmigung, wobey er den Stiftspersonen verwies, daß sie ihre alte und wohlhergebrachte Freyheit dadurch stören lassen, da sie den päpstlichen Nuntius, ohne die kaiserl. Einwilligung, in ihre Kirche ehrerbietig aufgenommen, ihm Geld gegeben, und auf dessen Verbot den Gottesdienst eingestellt hatten. Dergleichen Verbot gestatte der Kayser niemanden, und habe das Stift, bey Vermeidung aller wohlverdienten Strafe, dergleichen ferner nicht zu Schulden kommen zu lassen. So sehr nahm sich der Kayser dieser seiner unmittelbaren exemten Kapelle an, und das Stift hat daher den Namen eines Exemtsifts, nach allen kaiserlichen und päpstlichen Rechten, mit der höchsten Befugniß von jeher bis auf den heutigen Tag geführt.

§. 15.

In welchem Ansehen dieses unmittelbare Reichsstift in den nachfolgenden Zeiten geblieben, solches ergibt die Geschichte. Der Probst, Conrad, wird, als ein Zeuge, in einer Urkunde mit angeführt, die Kayser, Heinrich der VI. im Jahr 1190. dem Erzsitze, Cöln, ertheilet hat (f). Die Menge der Zeugen, so lauter unmittelbare geistliche und weltliche Personen sind, läßt vermuthen, daß damals eine Curia oder ein Reichstag gehalten worden, wozu also dieser Probst mit zugelassen worden. Der Probst, Elger, kommt auf gleiche Weise in einer Urkunde, Königs, Heinrich VII. im Jahr 1223. vor (g).

§. 16.

Die alte Jurisdiction über die auswärtigen Güter blieb aber noch, vor wie nach, dem Stifte. Graf, Heinrich von Ascamen, Fürst von Anhalt, nennet zwar die Villicationes oder Meyeren, so das Stift in seinem Lande hatte; Villicationes ecclesiae Canonicorum Goslariensium in iurisdictione nostra positas, weil er nemlich der Landesherr der Dertter war, wo sie lagen; jedoch verglich er sich deshalb dahin im Jahr 1219. daß das Stift solche nach Gefallen verpachten könne, und dessen Beamten von ihm nicht abhängen sollten, quod officia praedictae ecclesiae a nobis sint absoluta (h). Indessen müssen wegen der Jurisdiction über diese

(f) HEINECC. I. c. p. 191.
(g) Ibid. p. 224.

(h) LEYCKE. I. c. p. 207. Nro. XV.

diese, in Egeln und sonst in der Grafschaft, Ascanien, belegene, Güter annoch nach sothanem Vergleich Streitigkeiten zwischen den Grafen und dem Stifte entstanden seyn. Denn König, Heinrich VII. verstattete dem letztern, die voigtenlichen Rechte darüber, welche sothane Grafen als ein Reichslehn inne hatten, an sich zu kaufen, auf welchen Fall er ihm dieselbe mit aller Gerichtsbarkeit und dem Banne schenkte, im Jahr 1233 (i). Ob ein solcher Handel zu Stande gekommen sey oder nicht, davon habe ich keine Nachricht gefunden; hingegen aber ist der Graf, Heinrich von Ascanien, zugefahren, und hat dem Stifte an den, in seinem Lande liegenden, Gütern Schaden gethan, deshalb er sich im Jahr 1245. mit demselben verglichen, und, ohne sich eine Gerichtsbarkeit vorzubehalten, versprochen hat, das Stift und dessen Personen ferner nicht zu beleidigen, sondern vielmehr, wann sie ihn nöthig haben, und darum ersuchen würden, ihre Angelegenheiten und Rechte zu befördern (k). Indessen nahm die Gewinnssucht der Landvoigte, (aduocatorum terrae) unter welchen das Stift seine Güter hatte, dergestalt zu, daß sie den Stiftsmeyern oder Bauern nicht so viel ließen, davon dessen Oeconomus oder Syndicus die Gefälle des Stifts herbeytreiben konnte. Kayser, Wilhelm, verstattete demselben also, im Jahr 1253. daß es die voigtenlichen Rechte, welche Fürsten, Grafen, Edelleute und Ministeriales über solche Güter, als Reichslehne, haben möchten, an sich handeln könne, die er denn sodann, wann sie ihm aufgelassen würden, dem Stifte mit allem Rechte und dem Banne schenken wolle. Da in der, hierüber errichteten, Urkunde Oeconomus seu Syndicus, anstatt der, in den ältern befindlichen, Benennung: Oeconomus seu Villicus steht, und uns jeziger Zeit das Wort Syndicus bekanter ist, als das Wort Villicus: so erklärt jenes uns nunmehr am leichtesten, was durch diesen zu verstehen sey, nämlich, derjenige bevollmächtigte Stiftsbediente, welcher von dessen Gutsleuten die Einkünfte herbeytreiben müssen. Dis that er aber aus eigener Macht, und ohne Zuziehung des aduocati terrae, daher wird ihm auch in sothaner Urkunde das extorquere redditus zugelegt, welches wohl ohnstreitig, nach der, aus dem alten Eigenthumsrechte herrührenden, Befugniß, auf die Gefälle selbst zu erequiren, noch vorgängiger Berechnung mit dem Schuldigen geschah, folglich zu denen Handlungen gehört, so aus einer habenden Gerichtsbarkeit herfließen.

S. 17.

(i) *Ibid.* p. 288. Nro. XVI.(k) *HEINECC. l. c. p. 265.*

§. 17.

Unter den Stiftsgütern so in der Graffschaft, Ascanien, lagen, waren 20 Hufen im Dorfe, Edeckersleve, an der Bude. Die voigtenlichen Rechte darüber gehörten Lippold von Zeymburg, welcher damit den Ritter, Ulrich von Egeln, dessen Tochter, Mechtild, und dessen Bruder, Johann, beliehen, diese aber gewissen Einwohnern in Edeckersleve hinwieder solche zum Afterlehn gegeben hatten (1). Sothanen Einwohnern versprach gedachter Lippold von Zeymburg das Afterlehn zu halten, wenn seine Vasallen, die von Egeln, aussterben würden, im Jahr 1261.

Eben daselbst lagen auch 28½ Hufen Landes, nebst einer Mühle zu Reinstede, so durch des Stifts litones und homines gebraucht wurden. Hierüber hatten Ulrich und Heinrich, Ritters von Wedestorp, die Voigten. Diese verkauften dieselbe gedachten litonibus und hominibus des Stifts und beliehen sie damit, behielten sich aber die Gerichte in Blut- und Diebereysachen vor; nicht weniger versprachen sie, dem Stifte, auf geziemendes Ansuchen, behülflich zu seyn, wenn die homines den goslarischen Canonicis in Einrichtung der Zinsen sich säumig erweisen würden; wären aber die von Wedestorp hierinn nachlässig, so könnten die Herren von Goslar anderweite Hülfe suchen. Noch hatten Tammo, Albertus, Theodoricus und Heinrich von Reinstede, von den gedachten von Wedestorp die Voigten über 16 Hufen Landes zu Lehne, die sie ebenfalls den gedachten litonibus zu Lehne gaben, im Jahr 1267. (m) Man sieht hieraus, wie die voigtenlichen Gerechtsame nach gerade an das Stifte und dessen Leute gekommen sind, auch wie die Eigenthümer derselben solche weiter genommen haben, als die, vom Kayser, Friedrich I. gesezte, Schranken erlaubten. Es kaufte auch im Jahr 1267. der Stiftsscholaster, Alexander von Walmoden, für seine Kirche 2 Hufen Landes in grossen Beledse nebst der Voigten darüber und der Achtwart im Holze (n). Da ferner das Stifte zu Werre oder Werle XI. Hufen Landes hatte, worüber Conraden von Werle, Herzogs, Albrecht zu Braunschweig, Schlosshauptmann zu Zerlingenberg, die Voigten zustund, ausser den 1½ Hufen, so voigtenfrey waren: so errichtete gedachter Herzog zwischen dem Stifte und dem Conrad von Werle einen Vergleich im Jahr 1274. dahin (o), daß gedachter Conrad die Gerichte über die XI. Hufen so weit ferner

(1) LEVCKE. loc. cit. pag. 294. Nro. XXIV.

(m) HFINECC. l. c. p. 285.

(n) LEVCKE. loc. cit. pag. 294. Nro. XXV.

(o) Ibid. p. 296. Nro. XXVII.

ferner ausüben solle, wie es einem Voigt zustehet; für die petitionem, exactionem, seruitia und debita aber, welche von dergleichen Gütern bey jedem Falle dem Voigte geleistet werden müßten, sollten die Inhaber gedachter Hufen ihm jährlich 2 Mark halberstädtischen Geldes geben, und dadurch von aller Voigten frey seyn. Uebrigens bleibe die Annahme oder Abschaffung der Meyer, die Verpachtung der Aecker, Häuser und Höfe, und andere sonstige Einrichtung bey den Gütern den Canonicis, und demjenigen, so sie dazu verordnen würden, ganz frey. Man sieht hieraus, daß die Sachen, quae aduocatis de iure pertinent iudicandae, sowohl von der petitione, exactione, seruitiis et debitis, quae in bonis huiusmodi aduocati casu quocunque facere consueuerunt, als auch von der assuntione seu amotione colonorum vel alia quacunque ordinatione unterschieden werden, daher darunter blosserdinge die peinlichen Sachen gehören. Man sieht ferner, daß die Consuetudo in Abforderung voigtenlicher Gefälle beybehalten worden, ob gleich Kayser, Friedrich I. solches verboten hatte; und endlich sieht man, daß die niedere Gerichtsbarkeit, welche bey Annnehmung und Vertreibung der Meyer und bey anderer Einrichtung gebraucht werden muß, dem Stifte unverrückt geblieben sey, bey solchen Gütern, die andere Voigte hatten; wie vielmehr hatte es dieselbe über solche Güter, die voigtenfrey waren? Es ließ sich also über dergleichen Befreyungen ganz fürsichtig briefliche Urkunden geben, wie denn eine solche, wegen des Berges, Langenberg, von Herzog, Heinrich, zu Braunschweig, vom Jahre 1280. vorhanden ist (p). Kayser, Rudolph I. schenkte auch bereits vorher demselben die Voigten über 7. Hufen Landes zu Hedeberg, und die, von dem Stifte ferner an sich zu bringende, voigtenlichen Rechte, im Jahr 1276 (q). Die Grafen, Ludwig, Conrad und Johann, von Waldenberg, gaben demselben ihr Allodium zu Zerlingerode, mit allem Rechte und der Voigten im Jahr 1281 (r). Hingegen behielt sich und seinen Erben der Graf, Conrad zu Werningerode, im Jahr 1285. die Voigten über die Güter in Slevede vor, da er solche auf Lebzeit gegen einen jährlichen Zins von dem Stifte annahm (s); und bey dem Vergleiche, so im Jahr 1290. mit den edelen Herren, Wernern, Gardung und Otto, Gebrüdern von Hademersleben,

(p) Ibid. p. 297. Nro. XXVIII.

(q) HEINECC. l. c. p. 292.

(r) LEVCKE. l. c. p. 298. Nro. XXX.

(s) Ibid. p. 302. Nro. XXXV.

leben, wegen der Güter zu Westeregeln und Edekersleve, auch in den nahe belegenen Dörfern, gemacht wurde, blieb deren Kindern nur die Voigten über die bona litonica bevor, die aber bey deren Absterben auch an das Stift verfallen sollte (r). Es gab aber das Kloster, **Neurwerk**, demselben Stifte im Jahr 1296. die Voigten über 104. Hufen, in **Westewenrode** (u). Aus den, also erhaltenen, voigteylichen Rechten waren die iurisdictiones entstanden, welche dem Stifte aber hier und da genommen waren, und der Pabst, **Bonifacius IX.** ihm bey Strafe des Bannes wieder zu geben befahl (v), im siebenten Jahr seiner Regierung, oder im Jahr 1396. auch desfalls conservatores ernannte, im Jahr 1399 (w). Es hat aber die Gerichtsbarkeit der Gutsherren über ihre ehemalige Leibeigene, so nachher **Meyer** genannt sind, in der Folge der Zeit eine grosse Veränderung überhaupt erlitten, welches denn auch unser Stift erfahren, und also gnug daran gehabt hat, daß, wegen der, im **Anhaltischen** belegenen, Güter, **Georg**, Probst zu **Magdeburg** und **Meissen**, und **Joachim**, Gebrüdere, Fürsten zu **Anhalt**, dasselbe in ihren Schutz genommen, und ihren Beamten befohlen haben, demselben zu den Zinsen und Renten zu verhelfen, im Jahr 1551 (x).

§. 18.

Die Exemption von der geistlichen Gerichtsbarkeit des Erzbischofs zu **Maynz**, oder des Bischofs von **Hildesheim**, als welche sich wegen der Grenzen ihrer Sprengel stritten, wurde dem Stifte im Jahr 1225. von dem König, **Heinrich VII.** ferner fest gestellt, und zwar nicht als aus einer neuen Gnade, sondern quod **Goslariensis ecclesia**, quae specialis imperii nostri dignoscitur esse capella, cum suis pertinentiis omnino in eo sit statu, in quo fuit ante omne dissensionis initium, welches die streitigen Herren selbst bewilligten (y). Pabst, **Innocentius IV.** ließ diesem Stifte gleichfals im Jahr 1249. nach, daß niemand dasselbe in den Bann thun könne, ohne seinen besondern Befehl, (z) noch, daß jemanden auf päpstliche Befehle die Präbenden gegeben werden sollten. Ueber diese päpstliche Befreyungen versprach nun Kaiser, **Wilhelm**, auf alle Weise

(r) HEINECC. I. c. p. 307.

(u) Ibid. p. 316.

(v) Ibid. p. 364.

(w) Ibid. 366.

(x) LEVCKE. I. c. p. 306. Nro. XXXIX.

(y) HEINECC. I. c. p. 237.

(z) Ibid. p. 269.

Weise zu halten (a). Pabst, Alexander IV. erkannte ebenfalls, daß das Stift unmittelbar dem Reiche gehöre, quae immediate Romanum imperium nullo respicit mediante (b), und wollte also nicht gestatten, daß die, dem Stifte, Hildesheim, auf 3 Jahr verstattete, Erlaubniß, die vacanten geistlichen Pfründen an sich zu ziehen, auf das Stift Simon und Judas mit gelten solle, im Jahr 1256. (c). Es findet sich zwar daß der Bischof, Siegfried, zu Hildesheim, in der Stiftskirche im Jahr 1281. einen Vergleich zwischen dem Stifte und den Pfarrern in Goslar gemacht habe (d); allein dis beweiset des Bischofs geistliche Gerichtsbarkeit nur über die Pfarren in der Stadt, nicht aber über das Stift. Hingegen scheint dasselbe seiner Exemption im Jahr 1288. ganz vergessen zu haben, da es sich, wegen einer Forderung, so der Canonicus, Friedrich von Valckenstede, an selbiges machte, vor eben dem Bischofe, Siegfried, in Hildesheim, einließ, und von dessen nachgesetzten Richtern, Heinrich, Probst zum Richenberg, und Hermann, Probst zum S. Georgienberg, Recht nahm (e). Die Sache betraf eine Vergewaltigung, welche Cunz Pfefferkeller dem gedachten von Valckenstede zugesügt hatte. Wie nun derselbe noch ausser dem das Stift bey dem kaiserlichen Hofrichter verklagen wollte: so wurde er nicht nur mit der Klage, am Montage nach St. Johannis des Täufers im 17. Jahre der Krönung des Kayfers, Rudolph I. oder im Jahr 1289. abgewiesen, weil er in dem Bann war (f), sondern eben dieser kaiserliche Hofrichter erkannte zugleich an eben dem Tage, daß das Stift seiner Güter halber nirgends zu Recht zu stehen schuldig sey, als vor dem geistlichen Gerichte; es wollte demn freywillig sich davor einlassen, oder es würde ihm das Recht versaget (g). Vermuthlich hat weder das Stift noch der kaiserliche Hofrichter der Zeit die Befugniß der Exemption recht gewußt. Es bestätigte aber im 15ten Jahrhundert die allgemeine Kirchenversammlung zu Basel, im Jahr 1414. dem Stifte alle, ehemals erhaltene, Freyheiten (h), welches Pabst, Sixtus IV. im Jahr 1479. ebenfalls that, (i) welcher auch im Jahr 1483. durch eine ausführliche Bulle die Exemption des Stifts,

E 2

wie

(a) *Ibid. loc. cit.*

(b) LEVCKE. l. c. p. 290. 291. Nro. XIX. XX. XXI.

(c) HEINECC. l. c. p. 276.

(d) LEVCKE. loc. cit. p. 299. Nro. XXXI.

(e) HEINECC. l. c. p. 303.

(f) *Ibid.* p. 304.(g) *Ibid.* p. 303.(h) *Ibid.* p. 388.(i) *Ibid.* p. 413.

wie solche von Alters her demselben gegeben worden, anderweit bekräftigte, dasjenige, so dagegen gehandelt seyn möchte, aufhub, und zum Ueberflus ihm aufs neue die Exemption von dem Bischof zu Hildesheim ertheilte (k). Diese Exemption erneuerte nachmals Pabst, Innocentius VIII. im Jahr 1487 (l).

§. 19.

Von der Gerichtsbarkeit über die Häuser des Stifts finden sich schon in ältern Zeiten Spuren. Denn so hat der König, Heinrich VII. in der Bestätigung der Unmittelbarkeit des Stifts im Jahr 1234. ausdrücklich gesetzt: *Familiam etiam canonicorum nullus habeat iudicare, nisi familie dominus vel decanus* (m); daher es bereits zu der Zeit mit des Stifts Jurisdiction seine gewisse Richtigkeit gehabt hat. Ferner hat die gerichtliche Auffassung der Curie, welche dem Vicarius, Heinrich von Alvelde, geschehen, nirgends als vor dem Dechant und Capitel vollzogen werden dürfen, im Jahr 1259 (n).

In dem Verfassungsschein sind merkwürdige Bedingungen: einmal, daß die Curie beständig und bey Vermeidung der Strafe des Bannes bey der Vicarie bleiben solle, und ferner, daß solthane Curie niemanden verpfändet oder vermietet werden dürfen, sondern der Vicarius sie selbst bewohnen müssen, weil sie so nahe an der Kirche gelegen. Man sieht daraus, daß die Sache gerichtlich abgehandelt worden, und daß man, ausser solcher ausdrücklichen Versprechung, die Curien hat pflegen pfand- oder mietsweise andern einzuthun.

Wie es nun bey allen Gerichten üblich und löblich ist, daß besondere Handelsbücher verfertigt, und darinn alle Contracte eingetragen werden: so hat bereits im Jahr 1274 (o). Dechant, Friedrich, und das ganze Stift dergleichen angefangen. Man sieht aber leicht ein, daß die gemeine Rechtsmeynung, als sey die Jurisdiction eines Dechants und Capitels nicht weiter gegangen, als nur auf die Verbesserung und Bestrafung der Capitularen, dagegen die Gerichtsbarkeit in streitigen Fällen dem Bischof geblieben, bey dem Stifte Simon und Judas zu Goslar keinen Platz greiffen, sondern auch diese Jurisdiction dem Dechant und Capitel des gedach-

(k) *Ibid.* p. 415. seq.

(l) *Ibid.* p. 426.

(m) HEINECC. l. c. p. 248.

(n) LEVCKE. l. c. p. 293.

(o) HEINECC. l. c. p. 289.

dachten Stiftes zugestanden sey, um so mehr, als keine bischöfliche Gewalt über das Stift statt gehabt hat (§. 6. 14.) (p).

Im Jahr 1313. entstand zwischen dem Stifte und der Stadt, Goslar, ein schwerer Streit. Denn da der Rath aus des Stiftes Häusern einen Missethäter heraus zu holen sich angemacht: so bewies das Stift, wie die Stadt deshalb in den Bann verfallen sey, und wurde daher der Gottesdienst in der Stadt aufgehoben (q). Bischof, Heinrich, zu Hildesheim, legte endlich diese Mißhelligkeit dergestalt bey, daß die Stadt von dem Banne losgesprochen wurde, wenn sie ein ewiges Licht in der Stiftskirche unterhielte, und dergleichen Verletzung der Stiftsgerechtsame weiter nicht zu Schulden kommen liesse, das Stift begab sich aber, hinkünftig keine öffentliche Wirthshäuser zu halten.

§. 20.

Solchemnach war das Stift der Heiligen, Simon und Judas, soviel die geistliche Gerichtsbarkeit betrifft, von eines Bischofs Sprengel exempt, und unmittelbar dem römischen Stuhle (§. 18.), so viel aber die weltliche Jurisdiction anlangt, unmittelbar dem Kayser und Reiche unterworfen (§. 16.) hatte auch in seinem eigenem Stiftsbezirk allein die Gerichtsbarkeit, (§. 19.) bis auf die Zeit der, von ihm angenommenen, heilsamen Reformation, wozu es sich im Jahr 1566. bekannte (r).

§. 21.

Durch diese Veränderung war nun die geistliche Jurisdiction des Pabsts über das Stift zugleich mit zu Ende. Denn, wie bereits in dem augsburgischen Reichsabschiede vom Jahr 1555. §. 20. Damit auch obberührte x. fest gesetzt war, daß die geistliche Jurisdiction wider der augsburgischen Confessionsverwandten Religion, Glauben, Bestellung der Ministerien, Kirchengebräuche, Ordnungen und Ceremonien, so sie uffgerichtet oder uffrichten mögten, bis zu endlicher Vergleichung der Religion nicht gebraucht oder geübt, sondern x. die geistliche Jurisdiction ruhen, eingestellt und suspendirt seyn und bleiben solle: so wurde in dem osnabrückischen Friedensschlusse im Jahr 1648. art. V. §. 48. anderweit solche Aufhebung der geistlichen Jurisdiction erneuert und bestätigt.

§ 3

§. 22.

(p) VAN ESPEN l. t. P. I. Tit. XI.
cap. II. §. VII. p. 64.

(q) HEINECC. l. c. p. 329.
(r) HEINECC. l. c. p. 509.

§. 22.

So viel aber die weltliche Jurisdiction über das Stifte betrifft; so behielten sich solche die glormwürdigsten Kayser noch beständig vor. Es erfolgte daher die Erneuerung der kaiserlichen Privilegien von dem Kayser, Maximilian II. an 2ten April 1566. vom Kayser, Rudolph II. am 27. Aug. 1582. vom Kayser, Matthias, am 12. Aug. 1616. vom Kayser, Ferdinand III. am 25. Sept. 1637. Eben dieser Kayser, Ferdinand III. bestätigte im Jahr 1647. anderweit die Unmittelbarkeit des Stifts, und verordnete ausdrücklich (s), daß des Stifts Dechant, Senior und Capitulares, auch Vicarien, Diener und Unverwandte, wegen dero von Uns und Unsern löblichen Vorfahren erlangten Privilegien, sowohl wegen ihrer Person, als auch geistlichen Präbenden und Vicarien, auch aller andern Güter halber, wann sie darum sollten besprochen werden, vor niemand anders, als vor Uns oder Unserm kaiserlichen Cammergericht zu Recht stehen und antworten sollen. Kayser, Leopold, bestätigte im Jahr 1659. dem Stifte alle dessen Privilegia und Freyheiten, namentlich die Befreyungen, so Kayser, Friederich I. im Jahr 1188. und Kayser, Ferdinand III. im Jahr 1647. demselben ertheilet hatten, (Beyl. Nro. 1.) und solche Bestätigung erneuerten Kayser, Carl VI. im Jahr 1726. (Beyl. Nro. 2.) Kayser, Carl VII. im Jahr 1744. (Beyl. Nro. 3.) und des jetzt regierenden Kayfers, Francisci, Maiest. im Jahr 1747. (Beyl. Nro. 4.)

§. 23.

Ueber die, zu dem Stifte gehörige, und in dessen Bezirk wohnende, Personen, blieb auch dem Stifte vor wie nach die Gerichtsbarkeit, und übte es solche ruhig aus, wie es denn auch ordentlich seine Protocollbücher durch den Stiftshyndicum darüber halten läßt. Da die Jurisdiction entweder in Handlungen, so ohne Proceß freywillig vorgenommen werden, oder in solchen, die in Streitsachen vorkommen, ausgeübt wird; so fehlt es nicht an Exempeln von beyderley Arten bey dem Stifte. Nur einige aus diesem sowohl als aus dem vorigen Seculo davon anzuführen, ohne deshalben weiter zurück zu gehen, so gehören, zum Exempel, zu den ersten unter andern folgende Fälle.

Im

(s) LEVCKE. loc. cit. p. 307. Nro. XL.

Im Jahr 1673. am 25^{ten} May, legte Catharine Cramers eine Schenkung unter Lebendigen im Stifte gerichtlich nieder. Am 21. Januar. 1693. wurde des Canonici, Büttners, Wittwe ein Curator gesetzt, und am 27. Jul. 1696. wurde des Hofraths und Canonici, Berkelmanns, Wittwe ein Curatorium ausgefertigt. Am 24. Sept. 1698. wurde des sel. Decani, Burchtorfs, Codicill eröffnet; am 18. solchen Monats dessen Wittwe ein Curator bestellt; am 1. Octobr. desselben Jahrs der Theilungsrecess der burchtorfschen Erben bestätigt, und am 18. Jan. 1699. Anton Ulrich Burchtorf zum Vormunde von Ernst Anastasius Christoph Burchtorf bestellt. Am 24. Jul. 1706. wurde des Canonici, von Wehnden, Testament gerichtlich niedergelegt; am 28. Jul. 1722. wurden den Wittwen Woltmanns und Holzmanns Curatores gesetzt; am 17. Decemb. 1736. wurde der Licentiat und Senior von Zagen, als Curator litis, seiner Schwester, der Wittwe Schlitten, bestellt. Am 4. März 1737. legte der Canonicus, Stockhausen, sein Testament gerichtlich nieder. Am 14. May 1739. wurde der Amtmann, Rolle, zu Wiebrechtshausen, zum Curator für des weiland Herrn Geheimdenraths und Dechants, von Eckhart, beyde Großkinder, geborne von Böttcher, und am 1. Aug. desselben Jahrs der Advocat, Christian Friedrich Selig, zum Curator für die Frau Obrist-Lieutenantin von Busch, und der Doct. Hirsch in Goslar zum Curator für die Fräulein, von Eckhart, bestellt. Am 8. März 1740. wurde das, von dem ehemaligen Gerichtsschultheiß zu Königsutter, und ordentlichen Advocaten bey der Fürstl. Justizkanzley und dem Fürstl. Hofgerichte zu Wolfenbüttel, Steinmann, niedergelegte, Testament gerichtlich geöffnet. Am 1. Julii 1746. wurde Marien Hedewig Heutefussen Testament gerichtl. aufgenommen, und nachhero geöffnet. Von diesen gerichtlichen Handlungen ist nun besonders zu bemerken, daß die ausgestellten Curatoria, in allen Gerichten, wo sie eingebracht werden müssen, als ordentliche Urkunden, ohne Widerspruch angenommen sind, daher also das Stift in unwidersprechlichem geruhigen Besiß der Jurisdiction bey den Handlungen, welche freywillig vorgenommen werden, sich befindet.

§. 24.

Mit der Civilgerichtsbarkeit, die eine vorgängige Untersuchung, und sodann eine obrigkeitliche Verfügung erfordert, hat es gleiche Bewandniß. Es finden sich, um nur bey den angeführten beyden Seculis zu bleiben, ohne

ohne deshalb weiter zurück zu gehen, vielfältige, bey dem Stifte abgethane, Rechtshandel und darüber redende Acta, davon man, beliebter Kürze wegen, nur folgende anführen will. In Sachen Andr. Ludewig Drönerwulf contra Sebast. Lohmann, wegen Iniurien, 1685. der albrechtsche Concurs 1690. bis 1704. Weißlock contra Landgrafen, wegen Iniurien 1691. Elisabeth Wiffel contra Zünecken, wegen Iniurien 1693. Heinrich Andr. Rustens Frau contra Hans von Sorter Frau, wegen Iniurien 1694. Bartholomäus Volckmar contra den Canonicum, Zünecken, wegen eines geliehenen, aber nicht bezahlten, Pfandes 1695. Joh. Heinr. und Andr. Braackmeyer contra ihre Schwester, Anna Catharina Drachendorfs, wegen streitiger Erbschaft, 1695. Anna Elisabeth Rackebands, contra Annen Rusts, wegen Iniurien 1695. Kaufmann contra Brüning, wegen Iniurien 1698. Godders und Barthold Maaß contra Sonnenbergs Wittve, wegen eines Erbenzinsgartens, 1699. Tiele Cassabaums Wittve contra Wilhelm Krüger, wegen Iniurien 1710. Ilse Marie Lohofs, Wittve Kaufmanns, contra ihre Tochter, die Wittve Kniestetten, daß diese sie ausgescholten, und gedrohet zu schlagen, 1736. Amtmann, Arnold Rollens, zu Wieprechtshausen, als börticherschen Curatoris, gesuchtes und erhaltenes decretum de alienando ihrer Vergtheile zu Freyberg, 1739. Der Wittve Seniorin Schlitten, contra die Wittve, Brüningen, wegen einer Schuldforderung 1742. Friedrich Christoph Mylius contra die Wittve, Brüningen, wegen einiger Vormundschaftsforderungen 1747. die heutefussischen Erben ab intestato contra die heutefussischen Testaments-erben, wegen der heutefussischen Erbschaft 1748. Auch diese angezogene Acta legen dar, daß die, dem Stifte zustehende, Jurisdiction in Streit- sachen, oder wo eine vorgängige Untersuchung erfordert wird, von Zeit zu Zeit, biß auf gegenwärtige Stunde geruhig ausgeübet werde.

§. 25.

Man kann, noch zu gewisserer Ueberzeugung, daß solche Gerichtsbarkeit öffentlich vor der ganzen Welt ausgeübet und anerkannt worden, sich auf des grossen Juristen, des sel. Hrn. Geheimdenraths, Böhmer, Consultt. et Decis. Iur. Tom. III. P. I. Decis. XXIII. pag. 130. berufen, als in welcher eine Urtheil befindlich ist, so nach vorgängiger der Actenverschickung von dem Stifte im Jahr 1748. eröffnet ist. Der Eingang derselben lautet also:

Auf

Auf Vorbringen und erfolgte Gesetze in Sachen J. W. B. Imploranten an einem und J. H. von B. Imploraten am andern Theil, erkennen Decanus, Senior, und Capitulares des kaiserl. freyen Exemt- und Immediatstifts S. S. Simonis und Iudae in Goslar für Recht etc. etc.

§. 26.

Und diese Gerichtsbarkeit des Stifts wird von andern hohen und niedern Gerichten Deutschlands als unstreitig, und demselben ganz gewiß zustehend, anerkannt. Es ist dieses bereits §. 23. im Betracht der ausgefertigten Curatorien, angemerkt und wird noch ferner durch die vorgefallene gerichtl. Requisitiones bestätigt, als von dem Rathe zu Leipzig, im Jahr 1737. (Beyl. Nro. 5.) von der königl. preussischen Regierung zu Salberstadt, im Jahr 1738. (Beyl. Nro. 6.) von der königl. großbritannischen und Churfürstl. braunschw. Lüneb. Justizkanzley zu Hannover, in eben demselben Jahr 1738. (Beyl. Nro. 7.) und von der Hochfürstl. braunschw. Lüneburg. Justizkanzley in Wolfenbüttel, im Jahr 1752. (Beyl. Nro. 8.).

§. 27.

Jedoch, dieses ist es nicht alleine, worauf sich die Jurisdiction des Stifts der Heiligen, Simon und Judas, zu Goslar, gründet; sondern es hat solche noch dazu in contradictorio gegen ihren nächsten Nachbar, die kaiserliche freye Reichsstadt, Goslar, erstritten. Zu näherer Erläuterung dieses, beyden Theilen sehr kostbaren, Processes muß wol das Verhältniß dieser beyden, mit gleicher kaiserlichen Immedietät versehenen, Reichs- respectue Stifts und Stadt etwas ausführlicher betrachtet werden.

Kaiser, Heinrich I. bauete sich, während seiner kaiserl. Regierung, in Sachsen, wovon er selbst der Herzog war, ein Jagdhaus, so Goslar genannt wurde (r). Der Ort war nur dem Vergnügen dieses Monarchen, eines bekanntlich grossen Liebhabers der Jagd, gewidmet. Man findet also nicht, daß er daselbst Reichsangelegenheiten vorgenommen, und kaiserl. Diplomata ausfertigen lassen (u). Zu Kaisers, Otten I. Zeiten soll die Aufnahme des rammelsbergischen Bergwerks Gelegenheit gegeben haben, daß sich um diese Gegend des gedachten kaiserl. Jagdschlusses nach

(r) HEINECC. l. c. p. 7. seqq.

(u) Ibid. p. 12.

nach und nach Leute, sonderlich die Franken, auf dem Frankberge niedergelassen (v). Daß aber dieser Kayser gedachtes Jagdschloß zu einer kaiserl. Pfalz erhoben, solches ist zwar von jüngern Geschichtschreibern gesagt, aber nicht erwiesen worden. Mir kömmt es glaublicher vor, daß Goslar in seinen geringen Umständen so lange geblieben sey, so lange die Pfalz annoch zu Werla gewesen ist. Dieses tritt aber bis in die Zeiten Kayfers, Conrad II. über dessen Wahl im Jahr 1024. zu Werla annoch die sächsischen Reichsstände sich berathschlagt haben (w), auch Bischof, Burchard, von Halberstadt, bey eben diesem Kayser nach dem Jahr 1036. zweyen Personen das Leben gerettet hat. Nachher verliert sich die Pfalz, Werla, ganz; und da bereits die Kayser das Jagdhaus, Goslar, besser ausbauen und vergrößern lassen, und daselbst Reichshandlungen gehalten, auch die Kayser, Heinrich II. und Conrad. II. in ihrer Hauskapelle Bischöfe einweihen lassen (x): so wurde die kaiserliche Burg unter Heinrich III. nunmehr die eigentliche Pfalz, oder palatium, und die Kirche der Heiligen, Simon und Judas, als eine kaiserliche Kapelle mit einem besondern monasterio gedachter massen (S. 1.) angelegt, noch weit eher, als von einer Stadt Goslar, und von einem dasigen Rathe etwas gedacht wird (y). Das Stift wurde also nicht auf dem Grund und Boden der Stadt, sondern auf dem Grund und Boden der kaiserlichen Burg und palatii angelegt, und bey diesen beyden bauteen nach gerade so viele, theils des Bergbaues und der nahe gelegenen Forsten halber nöthige, Leute, welche Siluani genannt werden, theils andere Personen an, bis endlich die gegenwärtige freye Reichsstadt, Goslar, daraus ward. Noch im Jahr 1219. stund diese Stadt lediglich unter dem kaiserlichen Voigt, wie aus dem, vom Kayser, Friedrich I. gegebenen, Stadtrechte erhellet, welcher Voigt sein Gerichte in der kaiserlichen Burg hielt, und über das Stift keine Jurisdiction hatte (S. 10.). Noch im Jahr 1331. befahl Kayser, Ludwig aus Bayern, dem Rathe zu Goslar, daß der kaiserliche Voigt in dem Stadtdistricte die Jurisdiction ausüben solle (z). Es erhellet hieraus, daß der District des Stifts, wo der kaiserliche Voigt nicht zu richten hatte, von dem Rathstadsdistrict unter-

(v) *Ibid.* p. 18. *seqq.*(w) GRYPENS Ausführung von dem Palatio, Werle; in den *Hannov. Gel. Anz.* von 1751. p. 371. 372.(x) HEINECC. l. c. p. 25. 28. *seqq.* 33. *seqq.*(y) *Ibid.* p. 218. *seqq.*(z) *Ibid.* p. 337.

unterschieden sey. Was deshalb vor der Reformation sich zugetragen hat, solches ist bereits (S. 19.) an- und ausgeführt.

§. 28.

Die Stadt Goslar erhielt bereits seit dem Jahr 1521. die Erkenntniß von der gereinigten Lehre (a), und nahm solche im Jahr 1525. folglich weit früher, als das Stift Simon und Judas, an. Dieses war vielmehr derselben im Anfange ganz entgegen (b); und da bereits, die Kirche zu St. Thomä, welche dem Stifte als Pfarrkirche incorporirt, mit lutherischen Lehrern besetzt war (c): so beschwerte sich das Stift deshalb, und, daß ihm, als einem unmittelbaren Reichsstifte, von der Stadt Goslar zu viel geschehe, bey Kayser, Carl V. welcher unterm 31^{ten} Octobr. 1530. dieserhalb einen Befehl an die Stadt ergehen ließ (Beyl. Nro. 9.). Allein, das Stift war nunmehr in einer schweren Bedrückung, so lange die, aus dem, von Luthero selbst wiederrathenen, Religionseifer entsprungenen, Thätlichkeiten annoch fort dauerten (d). Kaum konnte die, im Jahr 1566. von dem Stifte angenommene, Reformation darunter eine Aenderung machen. Dieses wichtige Geschäft richtete gedachtes Stift frey- und gutwillig an. Denn daß diese Reformation des Stifts dessen eigenes Werk gewesen sey, solches bezeuget der goslarische Geschichtschreiber, Heineccius, (e).

§. 29.

In diesen unruhigen Zeiten ist zwischen dem Rathe und dem Stifte oftmals Streit entstanden, welcher nachher durch einen Vergleich am 4. May 1605. beigelegt worden (Beyl. Nro. 10.). Dieser Vergleich ist ohne Zweifel in verschiedenen Stücken den kaiserlichen, dem Stifte ertheilten, Rechten und Freyheiten ganz entgegen, und also unkräftig, in dessen aber doch, was die Jurisdiction betrifft, darinn versehen, daß es derohalben in geistlichen, weltlichen und Criminalsachen, immassen dieselbe hergebracht, dabey unbehindert bleiben und gelassen werden solle. Wie ferne aber die Jurisdiction hergebracht sey, solches hat in dem, nachher am 7. Januar. 1617. errichteten, Vergleich (Beyl. Nro. 11.) deutlicher auseinander gesetzt werden wollen, wenn es darinn heißt:

D 2

Erst-

(a) Ibid. p. 435.

(b) Ibid. p. 454.

(c) Ibid. p. 453.

(d) HEINECC. l. c. p. 453.

(e) Ibid. p. 509.

Erstlich, so viel den punctum jurisdictionis belanget, bleibt Einem Ehrenvesten Rath die Jurisdictio criminalis in allen sich begebenden Fällen frey und bevor: Als da ein Delinquent eine Stiftsperson, nemlich ein Canonicus oder Vicarius, als soll uff Anzeig Eines Ehrenvesten Rathes der Decanus oder residirender Senior, oder welcher solchen in der Ordnung folget, schuldig seyn, Einen Ehrenvesten Rath oder ihren Verordneten solchen Delinquenten heraus zu geben, da aber einer oder der andere sich dessen erwidern, oder die Lieferung aufziehen, oder sonst ein oder andere Einem Ehrenvesten Rath zuwider vorenthalten oder verstecket, oder auch, da sich ein oder ander Delinquent, so keine Stiftsperson, in deren Hofe zur Flucht begeben würde: Als soll Ein Ehrenveste Rath oder dessen Verordnete auf solche und dergleichen Fälle die Delinquenten in Capitulis Camerarii, oder in dessen Abwesen, welchen von den Geistlichen die Deputirte dazu erfordern werden, in den Höfen zu suchen, gefänglich anzunehmen, und fürters der Gebühr gegen sie zu verfahren, ohne Sperrung und einigen Eintrag, befugt, berechtigt und bemächtigt seyn und bleiben, darben denn dieses absonderlich eingewilligt und verglichen, daß, zum Fall eine Stiftsperson also gröblich delinquiren und sich versehen würde, daß solche Uebertretung Leibes- und Lebensstrafe nach sich trüge: Als soll gegen dieselben, vermöge der geistlichen und weltlichen Rechte, und zufoerdest der kaiserlichen Halsgerichtsordnung Caroli V. procedirt, wenn in der Sache hinde beschlossen, die Acta auf Eines Ehrenvesten Rathes Gutachten oder auch des Angeklagten Begehren, auf zwo unverdächtige Juristenfacultäten, und, da dieselben nicht übereinstimmen, auf die dritte, um Rechtsbelehrung verschickt, und mitior sententia, zum Fall beym Recht keine Gnade zu erlangen, erequirt, iminiteltst aber und bey währendem Proceß der Angeklagte in einer leidlichen, doch verwahrlichen Custodie erhalten werden solle; wie denn auch Ein Ehrenveste Rath, da sich zwischen den Stiftspersonen schlechte Schlägereyen, so ohne Blutrust beschehen, mit Bestrafung verschonen, und solche dem Thumcapitel, mit Klosterlager oder sonsten einer multa zu bestrafen, eingewilligt und nachgelassen haben wollen.

Wenn

Wenn man den ganzen Zusammenhang der Gerechtsame des Stifts, nach dem vorhin Angeführten, überdenkt: so wird man gar leicht er-messen, wie wenig dieser Punct des Vergleichs bestehen mögen. Die Stiftspersonen stunden vormals unmittelbar unter den Kaysern und unter den Päbsten; nach der Reformation stehen sie lediglich unter den Kaysern und den allerhöchsten Reichsgerichten. Kein Schutz- und Schirmvoigt ist über dieselben gesetzt, am wenigsten hat ein Ehrenvestor Rath zu Gos-lar dergleichen voigteyliche Befugniß von alten oder neuen Zeiten erhalten; woher kann also derselbe der peinliche Richter über die Stiftspersonen seyn? und woher kann derselbe Vergünstigung ertheilen, wie weit das Stift die strafbaren Stiftspersonen abstrafen will? Dieses sind also derglei-chen Sätze, welche von selbst hinweg fallen. Dahingegen ist aus eben die-sem ersten Puncte des Vergleichs, ohne grosse Ausführung, offenbar, 1) daß ein Ehrenvestor Rath zu Goslar für sich keinen Angriff in den Stifts-höfen thun darf, ohne die eigentliche Obrigkeit derselben, das Stift, dar-um zu ersuchen, und 2) daß selbiger dem Stifte auch die Jurisdiction in solchen Fällen, die nicht auf Leibes- und Lebensstrafen gehen, nicht in Streit ziehen wollen.

§. 30.

Worinn das Herbringen bey der bürgerlichen Gerichtsbarkeit bestan-den haben solle, davon redet dieser Vergleich folgendermassen:

So viel zum andern die iurisdictionem civilern anlanget, ist verwilliget und abgeredet, daß zum Fall eine Stiftsperson in personalibus oder realibus besprochen wird, und alsdann die-selben in prima instantia für dem Capitel stehen, und wer die-selbe zu besprechen vermeinet, dahin zusehenderst verwiesen, und einem oder andern daselbst unverszüglich Recht und billigmäs-siger Bescheid werden soll, da aber ein oder ander Theil mit sol-chem des Capituls Bescheide nicht zufrieden, sondern in gebühren-der Zeit sich des beneficii appellationis gebrauchen wolle, oder auch einem oder andern iustitia denegirt oder protrahiret, und solche protractio oder denegatio auf förgängige Eines Ehrenve-sten Raths monitoria nicht abgeschaffet wurde; Als ist abge-redet, daß alsdann zwo oder drey Personen von Einem Ehren-vesten Rath und dann zwo oder drey von Einem Ehrwürdigen Capitul Montis S. Petri benennet, auf des Capituls Sacristey beque-

bequemen Orte, der den Deputirten belieben möchte, niedergesetzt, ein jeder seiner vorigen Eyde und Pflichte quoad hunc actum zuorderst erlassen, fürter mit besondern Eyden und Pflichten zu solcher Appellationsfache daselbst nach Recht und Billigkeit zu verfahren, belegt, die Güte zuorderst tentirt und versucht, in Entstehung aber derselben der Proceß von denselben dirigiret, oder, da sich die Deputirte eines Bescheides oder Urtheils nicht vergleichen können, die Acta auf eine unverdächtige Juristenfacultät um ein Informatiurtheil verschicket werden sollen.

Dieses alles ergibt nun des Stiffts Gerichtsbarkeit aufs augenscheinlichste. In der ersten Instanz hat das Capitel sie selbst auszuüben, und die zweyte Instanz formirt es durch unparteyische Rechtsgelehrte. Denn daß Ein Ehrenvestor Rath zu Goslar solche nicht habe, liegt daraus deutlich am Tage, daß aus demselben nicht alleine, sondern auch aus einem Ehrwürdigen Capitul des petersbergischen Stiffts die Deputirte, und zwar in gleicher Anzahl, genommen werden sollen. So wenig nun dieses die Obergerichte und Oberinstanz über das Stift Simon und Judas erhalten hat: eben so wenig kann sich ein Ehrenvestor Rath desselben anmassen. Zudem sind die, von letzterm Stifte zu ersuchende, Deputirte so wenig in der Qualität, als Personen des Ehrenvesten Rathes und des hochwürdigen Capituli des Petersberges die Appellationsrichter, daß sie vielmehr ihrer vorigen Eyde und Pflichte quoad hunc actum zuorderst erlassen, und mit besondern Eyden und Pflichten zu solcher Appellationsfache belegt werden sollen. Es sind also dieselben eigentlich nur erbetene Austräge. Allein, mit dem allen, so ist doch dis austregalische Obergerichte von den Kaysern niemals bestätigt, folglich hat solches um so weniger jemals besetzt werden mögen, als vielmehr es im Verfolg der Unmittelbarkeit des Stiffts nicht bestehen können, da vielmehr die Appellationsinstanz sofort von dem Capitulargerichte an die höchsten Reichsgerichte gehöret.

§. 31.

Was in diesen Vergleichen, und dem nachherigen vom 14. Febr. 1645. (Beyl. Nro. 12.) wodurch jene bestätigt worden, von andern Punkten, als diesenigen sind, so die Jurisdiction betreffen, sonst noch verhandelt werden wollen, solches wird mit Fleiß übergangen, da allhier lediglich von der Gerichtsbarkeit des Stiffts die Rede ist. Ueberhaupt verdienet aber bemerkt zu werden, daß nicht nur vorgedachtermassen diese sämtliche

liche Vergleiche niemals von einem Kayser bestätigt, sondern hingegen gleich im zweyten Jahre, nachdem der lezte errichtet war, die, bereits vorhin (S. 22.) angeführte, Confirmation der Unmittelbarkeit vom Kayser, Ferdinand III. im Jahr 1647. ertheilt, und also des Stifts eigene Jurisdiction bekräftiget worden.

§. 22.

Es hat auch Ein Ehrenvester und Wohlweiser Rath zu Goslar in den folgenden Zeiten wohl anerkannt, wie ihm über das Stift, dessen Personen und Höfe, keine Gerichtsbarkeit zukomme, und also selbst noch in dem Jahre 1683. von da sich die neuen, zu einem ordentlichen Proceß bey dem kaiserlichen Reichshofrath ausgebrochenen, Streitigkeiten anheben, der Stadtwoigt, Zellemann, am 17. Mart. das Capitulum requiriret, eine Lade mit Leinen, so in einem Stiftshause gestanden, zu arrestiren und zu versiegeln, und am 29. eiusd. die Entsigelung derselben hinwiederum nachgesucht, nicht weniger am 13. May. das Capitulum gebeten, durch den Camerarius in der sogenannten Eulenburg eine Visitation zu verfügen.

§. 33.

Die vorgedachten, in dem Jahre 1683. anhebenden, Streitigkeiten betrafen nun nicht insgesammt die Frage von der Gerichtsbarkeit, und sind also nicht weiter hieselbst anzuführen, als soferne die Jurisdiction dabey in Zweifel gezogen wurde. Dieses fiel bey folgenden Puncten vor, da 1) die Schneidergilde mit dem Gerichtschulzen und Stadtknechte in einem Stiftshofe, ohne des Capitels Vorwissen, Haussuchung gethan, und Gewaltthätigkeiten verübt, welches die Schustergilde darauf nachgemacht; 2) der Rath zu Goslar die Mietsleute der Stiftshäuser und Höfe durch die Stadtdiener und Stadtsoldaten zu Entrichtung der Collecten und anderer onerum anstrengen; auch 3) durch ein, in der Stiftskirche abzulesen verfügtes, Mandat von Entrichtung des Schoßes, sothanen Mietsleuten die Verweisung aus der Stadt angedrohet; 4) dieselben bey Vermeidung schwerer Strafe vor das Untergerichte citiren lassen, 5) nicht nur sothanen Mietsleuten, sondern auch des Vicarii Senioris Witwen, bey schleuniger Räumung der Stadt, die Entrichtung der Collecten anbefohlen; 6) gegen einige solcher Mietsleute mit wirklicher Execution verfahren lassen; 7) ein Paar Hurenvolke in der Stiftskirche zu copuliren
ver-

verfügt; 8) bey solcher Gelegenheit in der Kirche selbst eine Execution gegen zwei Mietspersonen vollziehen lassen wollen; 9) die Canonicos, so Bürger zugleich sind, den legibus vestiaris des Rathes zu unterwerfen anfangen, und endlich 10) selbst Canonicos zu Rathhause zu citiren sich angemacht. Dis waren die ersten Klagepuncte, und das Stift erhielt am 4. Novemb. 1688. vom kaiserlichen Reichshofrath, gegen den Rath zu Goslar ein Mandat zum Bericht, und das Stift wider Gebühr und Billigkeit nicht zu beschweren. Wie aber der Rath nachmals im Jahr 1687. wegen des Stiftsenioris Leichenbegängnisses, Ziel und Maas vorschreiben wollen: so wurde auch solches bey obgedachtem allerhöchsten Reichsgerichte klagbar gemacht, und erließ dasselbe unterm 30. April sothanen Jahres an den Rath abermals mandatum zum Bericht, und bis zu Austrag der Sachen von aller Thätlichkeit wider die Kläger und ihre Zugehörige sich zu enthalten. Nachdem der Rath zu Goslar im Jahr 1693. darauf seinen Bericht abgestattet; so wurde solcher dem Stifte am 26. Octob. gedachten Jahrs zum Gegenbericht communiciret, et inhaerendo prioribus inhibitionibus dem Magistrat nochmals aufgelegt, durante lite nichts Thätliches gegen das Stift und dessen Zugehörige vorzunehmen, noch dieselbe wider das alte Herkommen mit oneribus und exactionibus zu belegen und zu beschweren, bey Vermeidung kaiserlicher Ungnade. Dieses neue Mandat war durch folgendes veranlassen: Es fiel in eben diesem 1693. Jahre dem Rathe ein, dem Stifte zu untersagen, in der Kirche daselbst Patente ablesen zu lassen; dasselbe erklärte sich aber, daß dem Capitel allein zustehet, in der Kirche anzuordnen, was die Nothdurft erfordert; der Rath habe darinn nichts zu sprechen. Noch nahm sich dieser an, den Canonicum, Burchtorff, so sein Kind in der Stiftskirche beysetzen wollen, deshalb zu citiren, und da er nicht erschienen, ihm Strafe zu dictiren. Diese neue Thätlichkeiten wurden dem kaiserl. Reichshofrath abermals gemeldet, und darauf vorgesezte Inhibition an den Rath abgelaßen, woben es, dessen Berichts ohngeachtet, in dem Concluso von 22. Decemb. gedachten 1693. Jahres blieb.

S. 34.

Es hat auch Ein Ehrenvester und Wohlweiser Rath selbst, während dieses Processes, als in welchem allererst am 3. Aug. 1736. die Urtheil erfolgt ist, bey begehenden Inquisitionsfällen die Requisition von Zeit zu Zeit beobachtet, als am 6. Jul. 1694. da einiges gestohlenes Leinen in einem

nem Stifsgarten angetroffen, und auf des Magistratsrequisition den Eigenthümern ausgeantwortet worden; am 6. Decembr. 1702. da auf des Stadtwoigts, Warnecken, Ansuchen das Capitulum einige Delinquenten in Stifthsäusern aufsuchen lassen; am 23. Decembr. 1711. da auf eben dieses Stadtwoigts, Warnecken, Requisition die Visitation wegen gestohlenen Fleisches geschehen. Selbst wegen der geistlichen Jurisdiction hat der Rath über die Stifthsäuser und deren Einwohner die unmittelbare Citation ihm nicht zu zustehen wol ermessen, und daher als ein, vor dem Consistorio verklagter, Einwohner auf die Stiftsfreiheit gezogen war, dieses Gericht am 22. Octobr. 1717. das Capitulum requirirt, denselben anzuhalten, daß er sich vor selbiges sistiren müsse.

§. 35.

Jedoch hat es auch, während solcher Zeit der litispandez, an neuen Beschwerungspuncten nicht ermangelt. Denn am 30. Mart. 1694. maßte sich der Rath zu Goslar an, daß Stifft, so durch einige seines Mittels, wegen eines, auf dasselbe ausgebreitet seyn sollenden, Pasquills, Nachfrage anstellen lassen, sowohl selbst in corpore, als auch dessen hiezu gebrauchte Glieder in Strafe zu nehmen; und am 6ten May 1694. wollte besagter Rath dem Stiffts-Senior, Hrn. Ernst Zünecken, bey fünfzig Thaler Strafe verbieten, seines verstorbenen Sohnes Leiche in der Stille mit des Stiftsgeläute beerdigen zu lassen, ob wohl solches ihm capitulariter erlaubt war; verurtheilte ihn auch in sothane Strafe, und drohete mit der Execution darauf. Diese Vorfälle veranlaßten aber ein Mandatum inhibitorium an gedachten Rath unterm 25ten Aug. desselben Jahres. (Beyl. Nro. 13.) Gegen solches verhandelte ein Ehrenvestor und Wohlweiser Rath seine Exceptiones, und blieb also diese Sache mit in der Haupturthel zu entscheiden übrig.

§. 36.

Im Jahr 1728. entstand dem Stifte daher eine neue Beschwerde, daß gedachter Rath einen Bürger, so in ein Vicariathaus des Stiffts geflüchtet war, armata manu, de facto aus demselben geholet hatte, weshalb es denn abermals ein Kayserl. Mandatum poenale am 27. Jul. solchen Jahres erhielt. (Beyl. Nro. 14.) Auch hiergegen übergab der Rath seine Exceptiones, und das Kayserl. Reichshofraths-Conclusum vom 12. Febr. 1731. wies das Stifft an, sich sonderbar über den Umstand, daß das klagende Stifft und Vicarii Augustanae confessionis sey, mithin sub jure episcopali civitatis stehe, sub

E

termini-

termino duorum mensium vernehmen zu lassen. Es ist also auch dieser Punct bis zur Urthel selbst in Bewegung gewesen.

§. 37.

Solche Urthel wurde nun vom Kayserl. Reichshofrath am 3. Aug. 1736. ausgesprochen, (Beyl. Nro. 15.) welche alles dasjenige, was so wohl wegen der Gerichtsbarkeit, als auch wegen anderer Puncte zwischen dem Kayserl. unmittelbaren Stifte S. Simon und Judas in Goslar und der Kayserl. auch des heil. römischen Reichsstadt, Goslar, seit fünfzig Jahren her streitig gewesen war, durchgehends entschied. Es ist hieselbst nur dasjenige aus einander zu legen, was der Jurisdiction halber darinn ausgemacht ist. Da der Grund der eigenen Gerichtsbarkeit des Stiffs auf den Kayserl. Privilegiis, und auf der, so wohl vor als nach der Reformation hergebrachten, Unmittelbarkeit beruhet: so werden diese wichtigen Stücke in der allerhöchsten Urthel vorläufig feste gesetzt, und alle, von dem Rathe zu Goslar dagegen etwa ausgeübte, Thathandlungen für ungebührlich erklärt, mit den Worten: Ungeachtet dessen, was von gemeldetem Magistrat öfters zur Ungebühr dagegen vorgenommen. Im Betracht der geistl. Jurisdiction wurde das, von dem Rathe angezogene, jus episcopale für ungegründet erlassen, und da zur geistlichen Gerichtsbarkeit auch die Kirchengebräuche, Ordnungen und Ceremonien gehören (§. 21.) deren Einrichtungen dem Stifte überlassen, kraft der Worte, da dem Rathe verboten wird: noch weniger in Begräbniß-Sachen und unnachtheiligem Gebrauche der Glocken Maas und Ziel vorzuschreiben. Wegen der Criminaljurisdiction wurde ferner dem Magistrat die Ordnung vorgeschrieben, daß der Deliquente, so sich etwa im Stifte oder demselbigen angehörigen Häusern und Gebäuden befindere, anders nicht, als mit Vorbewußt, und Bewilligung dessen, oder deren, so dem Capitulo vorstehen, zu Haft gebracht werde, wodurch also das Capitulum als ein judicium requirendum offenbar anerklärt ist. Ueber die erste Instanz in der Civiljurisdiction war nun dem Stifte von der Stadt und deren löbl. Magistrat kein Streit gemacht. Es ist also auch über die Worte der Urthel: Im Fall ferners eine, dem Stift angehörige, Person in civilibus belanger wird, daß solche Civillsache coram deputatis Capituli & Magistratus equali utrimque numero von vier oder sechs Personen vorgenommen 2c. 2c. von dem Stifte eine allerhöchste Declaration nachgesucht, obgleich noch nicht erfolgt. So viel ist gewiß, daß über eine nicht streitige Frage, wie die von der ersten Instanz in Civillsachen gegenwärtig war, es einer Entscheidung nicht ge-
brauchte.

brauchte. Es ist ferner unstreitig, daß, da gleich anfangs in der Urthel ein Unterscheid zwischen des Stiffts membris, vicariis, Dienern, und Angehörigen gemacht worden, die Stiffts-membra, Vicarien und Diener in dem letztern Puncte unter der Benennung, Angehörige, nicht mit begriffen seyn können. Dieserhalb bleibt es also bey der, dem Stifte vorhin ausgeführter maassen zukommenden, Jurisdiction. Endlich ist so viel ausgemacht, daß, wenn allensals bey den Streitsachen in civilibus über des Stiffts Angehörige, dergleichen nach den Acten, die, in den Stifftshäusern wohnende, unfreye Mietsleute sind, ein Judicium mixtum bestellet werden sollte, eben dadurch das Stift mit dem Magistrat gleich geachtet, und also, wie diesem eine Gerichtsbarkeit überhaupt zukömmt, jenem ein gleiches zu zustehen erkannt sey, im Betracht, daß kein Judicium mixtum anderer Gestalt niedergefetzt werden kann, als durch die Glieder verschiedener Obrigkeiten. Es wird solchemnach wohl niemand sich einen Zweifel darüber begeben lassen, daß nicht auch durch sothane Urthel des Kayserl. Reichshofraths dem Hochwürdigem Stifte der Heiligen, Simon und Judas, die Jurisdiction zum grossen Theil, und so weit sie streitig gewesen war, in contradictorio zugesprochen und feste gesezet worden.

§. 38.

Nach dieser Zeit hat der löbl. Magistrat der Kayserl. freyen Reichsstadt, Goslar, die Gerichtsbarkeit des Stiffts der heil. Simon und Judas fernerweit wohl anerkannt. Der, im Jahr 1745. vorgekommene, Fall, da des sel. Canonici, Hrn. von Seidensticker, Frau Witwe von einer Bürgers Frau in Goslar, die Sengersche genannt, wegen einer Schuld- und Pfand-Sache bey Rathhause verklagt worden, ist der beste Beweis davon. Denn als die Frau Witwe von Seidensticker vorgeladen wurde, und Exceptionem fori incompetentis der Klägerinn entgegen sezte: so erkannte das Gericht und Biethamt am 23. Nov. 1745. (nach der Anlage Num. 16.) daß die Klage vor dis Biethamt nicht gehöre, sondern die Klägerinn an das Stift zu verweisen sey. Es ist auch daselbst die Sache nachher rechtshängig geworden, und ausgemacht.

§. 39.

Endlich kömmt noch die Frage vor: Ob man mit Bestand Rechtens sagen könne, daß das Kayserl. unmittelbar freye Stift seine Jurisdiction als ein Reichsstand habe, oder nicht? Es ist bekannt, wie die Lehrer des deutschen Staatsrechts noch nicht einig sind, worin die Kennzeichen eines Reichsstandes bestehen. Der berühmte Hr. Geheimte Rath, Moser, nimt

deren zwey an, und sagt: Ein Stand des Reichs ist eine Person oder Commun, welche nicht nur, entweder in Ansehung ihrer Person, oder gewisser Güter, oder beyder, ohnmittelbar unter dem Kayser steht, sondern auch auf den Reichstagen des deutschen Reichs entweder ganz eigene Sitz und Stimme, oder doch an der Stimme eines ganzen Collegii, z. E. der Reichsgrafen, oder auch eines einzelnen Standes, folglich an des Reichs Regierung Theil hat (a). Allein, da er selbst zugibt, (b) daß es Reichsstände gebe, die weder Sitz noch Stimme auf dem Reichstage haben: so wird wohl deren Meynung den Vorzug behalten, welche sagen: (c) Das Wort Stand bedeute in weitläuftigerm Verstande alle diejenige, welche unter dem Kayser und Reich stehen, in engerm aber, die, so zugleich Sitz und Stimme auf Reichstagen haben. Der Herr Geheimrath, Moser, gibt zwar vor, daß wohl Gelehrte also denken können, allein die Reichsgesetze redeten so nicht. Wenn ich aber nur blosserding des gegenwärtig gloriwürdigst regierenden Kayser, Franz, Wahlcapitulation und deren Art. XIX. ansehe: so findet sich darinn ganz ausdrücklich, daß alle in Deutschland befindliche Personen und Communen, durchgehends eingetheilet werden in immediate Stände, und in Landstände und Unterthanen. Es wird nemlich daselbst S. 3. und 4. sothane Immediatestände, und S. 6. und 7. der Landstände halber von Ihro Allerhöchsten Kaiserl. Maj. versprochen, wie es mit jedem Theile, besonders der Jurisdiction halber, gehalten werden solle. Der ersten halber lautet es merklich, wir sollen und wollen auch so wohl denen, in den Kayserlichen und andern derer Churfürsten und Ständen respective Erbkönigreichen und Landen eingeseßenen, Immediateständen, als denen einheimischen ohnpartheyisch und gleiches Recht wiederfahren lassen. Es redet also dieses neueste Reichsgesetz von solchen Ständen, die keine Landstände sind, als deren allererst S. 6. 7. gedacht wird. Es redet aber von dergleichen Ständen, die doch in anderer Churfürsten und Ständen, Reichen und Landen eingeseßten sind, und setzt das einzige Kennzeichen derselben, wodurch sie von den Landständen unterschieden werden, darinn, daß sie Immediatestände sind; und ein solcher Immediatestand, welcher kein Landstand ist, kann nun kein anderer, als ein immediater Reichsstand, seyn, weil eben durch die Benennung *immediat* der alleinige Abhang desselben vom Kayser und Reich angedeutet wird. Wenn nun das Stüß-

der

a) Mosers Deutsch. Staatsrechts
7. Th. oder 3. B. 1. Cap. §. 8.
S. 473.

b) Angez. Orts §. 16. und f.
c) Angez. Orts §. 13.

der heil. Simon und Judas in Goslar ohnstreitig ein unmittelbares freyes Reichsstift ist: so ist es auch ein Immediatstand des deutschen Reichs.

§. 40.

Zwar scheint hieraus auf die Jurisdiction nicht viel zu schließen zu seyn, wenn man mit belobtem Hr. Geheimten Rath, Moser, annehmen will, ^{a)} daß es Reichsstände gebe, die kein unmittelbares Gebiet, folglich auch keine Landeshoheit haben, davon er z. E. den Bischof zu Regensburg, den Abt zu S. Emmeran und andere anzeucht. Allein hiebey ist nicht aus der Acht zu lassen, daß ein unmittelbares Gebiete nicht eben in einem gewissen, auf eine besondere Anzahl Meilen sich erstreckenden, mit Städten, Schöffern, Dörfern versehenen, Lande bestehen dürfe. Ein jeder, noch so gering eingeschränkter, District, welcher einem unmittelbaren Reichsstande als ein unmittelbares Gut zugehört, ist dessen unmittelbares Gebiete. Mehr oder weniger verändert darinn nichts, und ist noch kein Reichsgrundgesetz vorhanden, welches eine gewisse Quantität verordnet hätte, so zu einem unmittelbaren Gebiete gehören solle. Von dem Stifte S. Simon und Judas ist für erit genug, daß sein Stiftsbezirk und die dahin gehöri-gen Wohnungen ihm als ein unmittelbares Reichsgut übergeben sey. In demselben hat es also seine Reichsstandesmäßige Freyheiten und Gerechtigkeiten, womit den Reichsgesetzen, den Kayserl. alten und neuen Privilegien, und der Urtheil von 1736. nach, die obrigkeitliche Gewalt in geistlichen und weltlichen Sachen verbunden ist.

§. 41.

Dem seel. Geheimtenrath, Böhmer, dessen Name einem jeden Kenner gründlicher Rechtsgelahrtheit verehrungswürdig bleiben wird, schien es sehr zweifelhaft, wem die, nach der Reformation aufgehobene, geistliche Jurisdiction bey dem Stifte S. Simon und Judas zukomme, und hielt er demselben also am vortheilhaftesten zu seyn, daß es sich mit E. E. Rathe zu Goslar über dem, im Jahr 1694. obwaltenden, Proceß, dessen Ausgang ihm nicht bekannt geworden, vergliche. Unter andern Fragen hat er diese mit: an Capitulum in Sacris jure eodem censi debuerit, quo reliqua capitula immediata potestate territoriali instructa? Posterius, sagt er davon, vel inde dubium, quia capitulum jus territoriale non habet, cui jus sacrorum vigore pacis cohaeret. ^(a) Allein das ius territoriale gehöret dem Stifte allerdings in seiner Stiftskirche und dessen kleinem Districte, so fern solches die obrigkeitl. Gewalt bedeutet, welche

E 3

^{a)} Angez. Orts §. 12.

^{b)} BOEHMERI *Ins ecclesiast.* Tom. II. Lib. III. Tit. IX. §. XLIII. p. 655.

die unmittelbaren Reichsstände über ihr unmittelbares Gebiete haben (S. 39. 40.) Und nach diesem Rechte hat das Stift im Jahr 1566. freywillig die Reformation eingeführt, im Jahr 1595. den Canonicus, Grotchans, auf vorgängige gnugsame, seit 1590. geschehene, Untersuchung abgesetzt, verschiedentlich und namentlich im Jahr 1694. dem Stifts-Senior, Zünecke, das Geldute bey seines Sohnes Brerdigung verstatet, ist auch dabey, daß es dergleichen, zur geistlichen Gerichtsbarkeit gehörige, Anordnungen machen kann, vom Kayserl. Reichshofrath vermittelst des Mandati vom 25. Aug. 1694. und der Urtheil vom 3. Aug. 1736. geschützt; daß also der Proceß besser für dasselbe ausgefallen, als belobter Hr. Geheimter Rath sich vorgestellt gehabt, und im Jahr 1743. hat es unter andern, in Sachen Bertram contra Böttcher, wegen des turni zu einer Präbende für sich den Proceß rechtshängig gehabt.

§. 42.

Endlich sind noch verschiedene, in dem Stifte selbst befindliche, Verfassungen vorhanden, so diese gesamte Jurisdiction noch mehr vergewissern. In den, am Tage Beati Matthiae 1585. im Generalcapittel verfertigten, ferneren Statutis heist es Cap. 20.

Vigesimo praeterea volumus, vt omnes personae ecclesiasticae neminem ex medio ecclesiae ad alium iudicem nisi ad capitulum trahant, si autem ausu temerario secus quis attentauerit, asperitati poenae secundum arbitrium nostrum subiaceat.

Die einzunehmen beliebte Einwohner der Curtium claustralium müssen angeloben, sich nach des Stifts Gebot und Verbot zu richten. Das Stift hat bekanntermassen seinen eigenen Syndicum, welcher die, in gerichtlichen Sachen vorfallende, Ausfertigungen besorget; es hat seine Gerichtsfiegel bereits seit alten Zeiten gehabt, wie die, von HEINECCIO in antiquitt. Goslar. bekannt gemachten, Abdrucke darlegen, und gebraucht dergleichen Gerichtsfiegel noch igo; es hat endlich auch sein eigenes Carcer und seine Custodien zur Verwahrung und Bestrafung der Schuldigen. Alles dieses setzt solchemnach die Jurisdiction des Stifts der heil. Simon und Judas in Goslar ausser allen Zweifel.

Die
Beylagen
von Nro. 1. biß 16. inclusive,
zu der

Abhandlung

von des Kayserl. freyen unmittelbaren Stifts
der Heiligen, Simonis & Iudae, in Goslar
Gerichtbarkeit.

18

1811

1811

1811

1811

1811

Beilagen.

Nro. I.

LEOPOLDVS Divinâ favente clementiâ Electus Romanorum Imperator, semper Augustus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Rex, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ &c. Marchio Moraviæ, Dux Luxemburgiæ, ac superioris & inferioris Silesiæ, Wirtembergæ & Teckæ, Princeps Sveviæ, Comes Habsburgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi, & Goriciæ, Landgravius Alsatiæ, Marchio Sacri Romani Imperii, Burgoviæ ac superioris & inferioris Lusatæ, Dominus Marchiæ Sclavonica, Portus Naonis & Salinarum &c. Notum facimus tenore præsentium universis. Cum Nobis nomine devotorum Nobis dilectorum Præpositi, Decani, & Capituli Ecclesiæ collegiatæ SS. Simonis & Judæ Goslariensis, Hildesienfis diœcesis, humiliter supplicatum fuerit, ut, ex solitâ Nostræ benignitatis Clementiâ, universa & singula Privilegia, litteras, libertates, concessiones, donationes, gratias, aliasque prærogativas suis Prædecessoribus a Divis quondam Imperatoribus & Regibus Antecessoribus Nostris, ac aliis CHRISTI fidelibus factas & concessas, ac specialiter privilegium quondam Friderici, in cujus fine habetur: acta sunt hæc Anno Dominicæ Incarnationis millesimo centesimo octuagesimo octavo, Indictione sexta, Regnante Domino FRIDERICO, Romanorum Imperatore gloriosissimo, anno Regni Ejus trigesimo tertio, Imperii vero trigesimo septimo, datum Goslariæ sexto Idus Augusti, sibi ad humillimas preces sub die vigesima quinta Septembris, Anno millesimo sexcentesimo trigesimo septimo, à Divo quondam Imperatore, FERDINANDO *tertio*, Domino Prædecessore ac Patre Nostrò colendissimo, Augustæ memoriæ, benigne confirmatum, Nos quoque clementer approbare, ratificare, innovare & confirmare dignemur. Nos itaque petitioni hujusmodi tanquam rationi consonæ clementer annuentes, animo deliberato ex certa scientia, & Autoritate Nostrâ Cæsarea omnia & singula Privilegia, litteras, libertates, concessiones, donationes, gratias, aliasque prærogativas ipsis, vel majoribus suis, ac Ecclesiæ præfatæ tam à Divis Romano-

§

rum

rum Imperatoribus & Regibus, quam aliis CHRISTI fidelibus rite recteque concessa, & tradita, seu concessas, & traditas, in omnibus suis tenoribus, punctis, & clausulis, quæ & quas hic pro inferiis haberi volumus, approbavimus, ratificavimus, innovavimus, pro ut tenore præsentium approbamus, ratificamus, innovamus, & confirmamus, ac Cæsareum perpetuæ firmitatis robur adjicimus, volentes, & decernentes, quod ex nunc in antea & in perpetuum præfatis omnibus & singulis suis privilegiis, litteris, libertatibus, concessionibus, donationibus, gratiis, aliisque prærogativis, Præpositus, Decanus, & Capitulum præfatæ Ecclesiæ Goslariensis utantur, fruantur, & potiantur, omni impedimento, & contradictione quorumcunque penitus cessante; Nostri tamen, ac sacri Romani Imperii, & alterius cujuscunque juribus semper salvis. Nulli ergo hominum liceat, hanc Nostræ Approbationis, Ratificationis, Innovationis, Confirmationis, Decreti, & voluntatis paginam infringere, aut ei quovis ausu temerario contraire: Si quis autem id attentare præsumpserit, Nostram & Imperii Sacri indignationem gravissimam, nec non pœnam viginti marcarum auri puri, pro medietate fisco Nostro Cæsareo, pro reliqua verò parte injuriam pastorum usibus applicandam, se noverit irremissibiliter incursum. Harum testimonio litterarum, manu nostra subscriptarum, & Sigilli Nostri appensione munitarum. Datum in Civitate Nostra Viennæ, die vigesima quinta Junii, anno Domini Millesimo sexcentesimo quinquagesimo nono, Regnorum Nostrorum, Romani primo, Hungarici quarto, Bohemici vero tertio.

LEOPOLDVS

Georgius Ulricus Comes a Wolckenstein
Ad mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium

J. Walderode.

Wir

Wir Ferdinand der Dritte, von Gottes
 Genaden Erwölter Römischer Kayser, zu allen
 Zeitten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hun-
 garn, Boheimb, Dalmatien, Croatien und Slavonien ꝛ.
 König, Erzherzog zu Osterreich, Herzog zu Burgundt,
 Steyer, Khärndten, Crain vnd Württemberg, Graff
 zu Tyroll, ꝛ.

Bekennen öffentlich mit diesem Brieff, und thuen kundt
 allermänniglich, daß Wir auß erheblichen Uns vorgebrachten, vnd dazu
 bewegenden Ursachen, Die Ehrfahne, vnser liebe Undächtige, Dechandt, Se-
 nior, vnd sämptliche Capitularen vnseres Kayserlichen freyen Exempt Stiffts
 SS. Simonis & Judæ in Goslar, so Uns vnd dem Heiligen Reiche, ver-
 müge vhralter Kayserlichen Privilegien, immediate vnderworfen, sampt den
 Vicarien, Dienern, Stiffts-Meyern vnd zugehörigen, auch deroelben
 Leib, Haab und Güettern, ligenden und fahrenden, Lehen vnd Nigen, so
 Sie iko haben, oder künfftig mit rechtmessigen Titul überkommen werden,
 wie auch des genandten Stiffts Kirchen, Häusere vnd deroelben Einwoh-
 nere, auch Dörffer vnd zugehörige Güetere, an Gärten, Ländereyen,
 Holkungen, Wiesen, Zehenten vnd alles anders, wie es Rahmen haben
 mag, in der Statt Goslar vnd um Lande gelegen, in Vnsere vnd des
 Reichs besondere Gnadt, Verspruch, Schutz vnd Schirm auffgenommen,
 empfangen, vnd Ihnen dazu Vnsere vnd des Reichs Frey-Sicherheit vnd
 Gлайd vor Gewalt zu Recht gnädiglich mitgethailt vnd gegeben haben.
 Nehmen und empfahen sie also in Vnsere vnd des Reichs besondere Gnadt,
 Verspruch, Schutz vnd Schirm, vnd geben ihnen Vnsere vnd des
 Reichs Frey-Sicherheit und Gлайd für Gewalt zu Recht von Römischer
 Kayserlicher Macht wissentlich in Krafft dieses Brieffs, Also, daß gedach-
 ter Dechandt, Senior vnd Capitulares, auch Vicarien, Diener vnd An-
 verwandte, sampt Ihrer aller Leib, Haab vnd Güettern, ligenden vnd fah-
 renden, Lehen vnd Nigen, wie die genant werden, oder wo vnd an wel-
 chem Ende die gelegen seyn mögen, nichts davon ausgenommen, neben ih-
 ren Kirchen, Häusern vnd deroelben Einwohnern, auch Dörffern vnd
 angehörigen Güettern, an Gärten, Ländereyen, Holkungen, Wiesen
 vnd Zehenden in Stätten vnd vffm Landt, in Vnsere vnd des Heiligen
 Reichs

Reichs besondere Gnadt, Verspruch, Schutz, Schirm und Glaydt sein, Darzue alle vnd jegliche Ehre, Würden, Vorthail, Recht, Gerechtigkeit vnd guete Gewohnheit haben, vnd allenthalben im Reich ihrer Notturfft vnd Gelegenheit nach, frey, sicher, vnbeschwerdt vnd vnbesümmert seyn, vnd weder an Leib noch Güettern mit Arrest nicht belegt werden, Sondern sich des alles vnd jedes frewen, gebrauchen, nützen und genießten sollen vnd mügen, wie andere, so in Unser vnd des Reichs besondern Gnadt, Verspruch, Schutz, Schirm und Glaydt seyn, auch sonst wegen dero von Uns vnd Unsern löblichen Vorfahren erlangten Privilegien, so wohl wegen ihrer Person, als auch geistlichen Prabenden vnd Vicariaten, auch aller andern Güetters halber, wann Sie darum solten besprochen werden, vor niemandt anders, als vor Uns oder vnserm Kayserslichen Cammergericht zu Recht stehen vnd antworten sollen.

Vnd gebietten darauf allen vnd yeden Churfürsten, Fürsten, geistlichen vnd weltlichen, Prälaten, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Land-Vogten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuten, Landrichtern, Schuldhayßen, Burgermaistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemainden vnd sonst allen andern Unsern vnd des Reichs Vnderthanen vnd Getrewen, von Römischer Kayserslicher Macht vnd Vollkommenheit, ernstlich vnd vestiglich mit diesem Brieff, vnd wolten, daß Sie obgenandten Dechandt, Senior, Capitularen, Vicarien, Dienere vnd Anverwandte, sambt deroßelben Leib, Haab vnd Güettern, liegenden vnd fahrenden, Lehen vnd Aigen, wie obstehet, wie auch Kirchen, Häusern, vnd deroßelben Einwohnern, Dörffern vnd angehörigen Güettern, an Gärten, Ländereyen, Holzungen, Wiesen vnd Zehenden in Stätten vnd vffm Landt, in solchem Unsern vnd des Reichs besondern Verspruch, Schutz, Schirm und Glaydt, gänglich bleiben, vnd sich deren also frewen, gebrauchen vnd genießten lassen, auch darwider außershalb ordentlichen Rechtens, nicht bekümmern, arrestiren, vergwaltigen, angreiffen, aufhalten, pfänden, spoliren, noch an ihren habenden Privilegiis vnd Possession nicht turbiren, oder mit ainigen andern thätlichen vnd widerrechtlichen Handlungen vnd Mitteln, wie die Mahmen haben mögen, zu Wasser oder zu Lande nicht beschwären, anhalten, auch mit eigenthätlicher Einlogier- vnd Einquartierung, Contributions-Anlagen, vnd allen andern Kriegesbeschwärdten, Sie als geistliche Personen gänglich vnd allerdings unperturbirt vnd vnangefochten verbleiben lassen, vnd hierwider nichts thuen, handeln oder an handt nehmen, noch das yemands andern

andern zu thun gestatten sollen, in keine Weise noch Wege, als lieb ainem yden sey Unser und des Reichs schwähre Bnignadt und Straffe, vnd darzue eine Pöen, Nemlich dreyßig Markh lötiges Goldes zu vermeiden, die ain neder so oft er fräventlich, oder wider rechtlich hiervider thätte, Uns halb in unser und des Reichs Cammer, vnd den anderen halben Theil vielgemeldten Dechanten, Seniorn und Capitularn besagtes Kaysertlichen Freyen Stiffts in Goslar vnd deroelben Nachkommen vnachlässig zu bezahlen, verfallen seyn sollen.

Mit Bhrkunt dieses Brieffs, besieget mit vnserm Kaysertlichen anhangenden Insiegell; Der geben ist auf vnserm Khöniglichen Schloß zu Preßburg, den Neun und zwanzigsten Tag des Monats Januarij, Nach Christi vnsern lieben HERREN vnd Seligmachers gnadenreichen Gepurth im Sechzehnhundert sieben und vierzigsten, Unserer Reiche des Römischen im Ailfften, des Hungarischen im zwey und zwanzigsten, vnd des Boheimischen im zwanzigsten Jahre.

FERDINAND.

Justus von Gebhard, mpp.

Ad mandatum Sac. Cæsar.
Majestatis proprium.

Johan Söldner, D. mpp.

§ 3

Nro. 2.

Nro. 2.

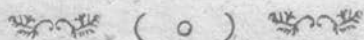
Wir CARL der Sechste von Gottes Gna-
den Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten
Mehrere des Reichs, König in Germanien, zu Castilien,
Arragon, Legion, beeder Sicilien, zu Hierusalem, Hungarn,
Böhemb, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Navarra, Gra-
naten, Toledo, Valentz, Gallicien, Majorica, Sevilien, Sar-
dinien, Corduba, Corsica, Murcien, Giennis, Algarbien,
Algeziern, Gibraltar, der Canarischen und Indianischen Insu-
len und Terræ firmæ des Oceanischen Meers, Erz-Herzog
zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Brabant, zu Mey-
land, zu Steyer, zu Kärnten, zu Crain, zu Limburg, zu Ey-
zenburg, zu Geldern, zu Wirtemberg, Ober- und Nieder-
Schlesien, zu Calabrien, zu Athen und zu Neopatrien, Fürst
zu Schwaben, zu Catalonien und Asturien, Marggraf des
Heil. Röm. Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober- und
Nieder-Lausnitz, Gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern,
zu Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg, zu Görz, und zu Arthois,
Landgraff in Elsas, Marggraff zu Dristani, Graff zu Gozia-
ni, zu Namur, zu Rusillon und Ceritania, Herr auf der
Windischen Mark, zu Portenau, zu Biscaia, zu
Molins, zu Salins, zu Tripoli und
zu Mechlen

Bekennen öffentlich mit diesem Brieff und thun kund
allermänniglich, daß Uns die Ehresambe, Gelehrte, Unsere liebe An-
dächtige und des Reichs Getreue, N. Decanus, Senior und sämtliche
Capitulares Unsers Kayserl. Freyen Exemten Stiffts SS. Simonis & Ju-
da in Unser, und des Heil. Reichs Statt Goslar, demütigst zu vernehmen
gegeben, was gestalten Weyland Unseres in Gott ruhenden Herrn Va-
ters, Kayfers Leopoldi Mayt und Edt Glorwürdigsten Andenckens, die
von Unseren allerhöchsten Vorfahren am Reich ermeltem Stifft SS. Simo-
nis & Juda, und allen desselbigigen Persohnen, Bedienten, Anverwandten,
und

und Gütern allermildest=ertheilte Privilegia, exemptiones, donationes, gratias, libertates, & protectiones, unterm zwanzigsten Junii Anno Sechszehnhundert neun und fünfzig gnädigst confirmiret und bestättiget hätten, und lauteten dieselben von Wort zu Wort wie hernach geschrieben stehet. (Siehe Nro. 1.)

Nun hätten sie, nach erfolgtem zeitlichen Ableiben Weyland obgedachten Unseres geliebtesten Herrn Vatters, bey Weyland Unserem auch in Gott ruhenden Herrn Brudern, und nächsten Vorfahren am Reich, Kaysern Joseph, mildreichsten Andenkens, und gleichmäßige renovation und confirmation obgemeldter privilegiorum unterthänigst angesetzt, solche auch unterm zehenden Septembris Anno Siebenzehnhundert und fünf erhalten, es seye aber, verschiedener Hinderungen halber, die Expedition zurückgeblieben, Uns dahero demüthigst bittende, Wir obgedachte privilegia, exemptiones, donationes, gratias, libertates & protectiones allermildest zu approbiren, und zu bestättigen, gnädigst geruhen wolten. Das haben wir angesehen, solch der Supplicanten dehmüthigstzümliche Bitte, auch die angenehme getreue Dienste, so deren Vorfahren Nutz= und ersprießlich geleistet, sie auch ferner zuthuen sich unterthänigst erbieten, auch wohl thuen mögen, und sollen, und darumb mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wissen obinscribte privilegia, exemptiones, donationes, gratias, libertates, & protectiones, in allen ihren Wortten, Puncten, Clausulen, Inhalt=Main= und Begreifungen, als Römischer Kayser gleicher gestalt wiederumb erneuert, confirmiret, und bestättiget: erneuern, confirmiren und bestätigen ermelten Decano, Seniori und sämtlichen Capitularen Unseres Freyen Kayserlichen Stifts SS. Simonis & Judæ zu Goslar, solche auch von Röm. Kayserl. Macht=Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Brieffs, was wir ihnen daran, von rechts und Billigkeit wegen, zu erneuern, zu confirmiren, und zu bestättigen haben sollen und mögen: und darumb meinen, setzen und wollen, daß obbegriffene privilegia, exemptiones, donationes, gratia, libertates, und protectiones in allen ihren Wortten, Puncten, Clausulen, Inhalt=Main= und Begreifungen obeenverleibter massen kräftig seyn, steet, fest und unverbrüchlich gehalten, und vollzogen werden, und ermelter Decanus, Senior und sämtliche Capitulares, auch deren Nachkommen hinführo, wie bißhero, sich derselben in allen ihrem Inhalt erfreuen, gebrauchen und genießten sollen und mögen, von aller männlichen ungehindert.

Und



Und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Statthaltern, Landmarschallen, Lands-Hauptleuten, Landvögten, Hauptleuten, Bisdomben, Vögten, Pflegern, Verweesern, Amtleuthen, Landrichtern, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Rächten, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen anderen Unseren und des Reichs Fürstenthumben und Landen Unterthanen, und Getreuen, was Würden, Stand oder Wesens die seind, ernst- und vestiglich mit diesem Brieff, und wollen, daß sie oft-erwehnten Dechanten, Seniores und sämmtliche Capitularen, auch derselben Nachfolgere am Stifft, bey obinseirten Freyheiten, exemptionen, donationen, Gnaden, und protectionen, und dieser Unser ihnen darüber ertheilten Erneuerung, confirmation, und Bestätigung ruhiglich bleiben, sie derselben ohne Irrung oder Eintracht freuen, gebrauchen, und genießten lassen; darwieder nicht bekümmern, ansechten, oder beschwehren, noch das jemand andern zu thuen gestatten, in keine weis, als lieb einem jedem seye Unsere, und des Reichs schwere Ungnade und Straffe und darzu die in obbemeltem Freyheits-Brieffe begriffene Poen der zwangkig Marck löthigen Golds zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hiervieder thäte, Unß halb in Unsere Käyserl. Cammer und den andern halben Theil vorge-meltem Dechanten und Capitulo, oder deren Nachkommen unmaßlächlich zu bezahlen verfallen sein solle: mit Uhrsund dieses Brieffs besiglet mit Unserem Käyserl. anhangenden Insiegel, der geben ist in Unserer Statt Wien, den vier und zwangkigsten Monaths Tag Decembris nach Christi Unseres lieben HErrn und Seeligmachers Gnadenreichen Geburth im siebenzehnhundert sechs und zwangkigsten, Unserer Reichen, des Römischen im sechs-zehenden, des Hispanischen im vier und zwangkigsten, des Hungarischen und Boheimbischen ebenfalls im sechs-zehenden Jahre.

CARL.

Vt. Frid. Carl G. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sacrae Caesareae Majestatis
proprium

E. F. v. Glandorff. mppria.

Nro. 3.

Nro. 3.

Wir **U N S** der Siebende von Gottes
Gnaden Erwählter Römischer Kayser, zu allen
Zeiten Mehrer des Reichs &c.

Bekennen öffentlich mit diesem Brieff und thun Fund al-
termänniglich, daß Uns die Ehrfahne, Gelehrte, Unsere liebe Andächtige,
und des Reichs Getreue, N. Decanus, Senior, und sämtliche Capitulares Un-
sers Kayserlichen freyen Exempten und Immediaten Stiffts SS. Simonis &
Judæ in Unser und des heiligen Reichs Stadt Goslar demüthigst zu verneh-
men gegeben, wasgestalten Weyland Unser in Gott ruhender nächster
Herr Vorfahrer am Reich, Kayser Caroli des Sechsten Majestätt und
Liebden, Glorwürdigsten Andenkens, die von Unsern Allerhöchsten Vorfah-
reren am Reich ermeltem Stifft Sanctorum Simonis & Judæ und allen
desselben Personen, Bedienten, Anverwandten und Gütthern allermildest
ertheilte Privilegia, Exemptiones, Donationes, Gratias, Libertates &
Protectiones unterm Vier und Zwanzigsten Decembris Anno Sieben-
zehn Hundert Sechs und Zwanzig gnädigst confirmirt und bestätigt hat-
ten, und lauteten dieselbe von Wort zu Wort, wie hernach geschrieben ste-
het. (Siehe Beyl. Nro. 2.)

Wann nun Uns hierauf Eingangs ernannte Decanus,
Senior und sämtliche Capitulares Unsers Kayserl. freyen Exempt-
und immediaten Stiffts SS. Simonis et Iudæ zu Goslar demüthigst ange-
ruffen, und gebeten, daß Wir ihnen obgedachte Privilegia, Exemptiones,
Donationes, Gratias, Libertates et Protectiones nunmehr, als ietzt
regierender Römischer Kayser, wiederum allermildest zu approbiren und zu
bestätigen gnädigst geruhen wolten. Das haben Wir angesehen, solch
der Supplicanten demüthige zimmliche Bitte, auch die angenehme und ge-
treue Dienste, so derselben Vorfahrere nüz- und ersprießlich geleistet, Sie
auch ferner zu thun sich unterthänigst erbietten, auch wohl thun mögen
und sollen.

Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechten Wissen obinscribte Privilegia, Exemptiones, Donationes, Grantias, Libertates et Protectiones in allen ihren Worten, Puncten, Clausulen, Inhalt, Mein- und Begreifungen, als Römisch. Kayser, gleichergestalt wiederum erneuert, confirmiret und bestätiget. Erneueren, confirmiren und bestätigen ermeltem Decano, Seniori und sämtlichen Capitularen Unseres Kayserl. freyen Exempt- und immediaten Stiffts SS. Simonis et Iudae zu Goslar, solche auch von Röm. Kayserl. Macht, und Vollkommenheit wissenlich in Kraft dieses Briefs, was Wir ihnen daran von Rechts und Billigkeit wegen zu erneuern, zu confirmiren und zu bestätigen haben, sollen und mögen.

Und meinen, setzen und wollen, daß obbegriffene Privilegia, Exemptiones, Donationes, Gratie, Libertates und Protectiones, in allen ihren Worten, Puncten, Clausulen, Inhalt, Mein- und Begreifungen, oheimverleibtermassen, kräftig seyn, steet, vest und unverbrüchlich gehalten und vollzogen werden, und ermelter Decanus, Senior und sämtliche Capitulares, auch deren Nachkommen hinführo wie bishero sich derselben in allem ihren Inhalt erfreuen, gebrauchen und genießen sollen und mögen, von allermänniglich ungehindert.

Und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten 2c. (ad longum ins Reich) ernst- und bestiglich mit diesem Brief und wollen, daß Sie obbegriffenen Dechanten, Senioren und sämtliche Capitularen, auch derselben Nachfolgere am Stifte, bey obinscribten Freyheiten, Exemptionen, Donationen, Gnaden, und Protectionen und dieser Unser ihnen darüber ertheilten Erneuerung, Confirmation und Bestätigung ruhiglich bleiben, Sie derselben ohne Irrung oder Eintrag freuen, gebrauchen und genießen lassen, darwieder nicht bekümmern, anfechten, oder beschweren, noch das jemand andern zu thun gestatten, in keine Weis, als lieb einem jeden seye, Unsere und des Reichs schwere Ungnad und Strafe, und darzu die in obbemeltem Freyheitsbrief begriffene Pöen der zwanzig Mark löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hiernieder thäte, Uns halb in Unserm Kayserl. Cammer und den andern halben Theil vorgemeltem Dechanten und Capitulo unablässlich zu bezahlen versallen seyn solle. Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit Unserm Kayserl. anhangenden
Zinn-



Innsiegel, der geben ist zu Frankfurt am Mayn, den dreyzehenden Decembris Anno Siebenzehnhundert drey und vierzig.

C A R L

Vt. I. G. Graf
von Königsfeld.

Ad Mandatum Sacrae Caesareae Ma-
jestatis proprium.

H. I. von Schneid.

Nro. 4.

Wir **J A N Z** von **G**ottes Gnaden er-
wehltster Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mel-
rer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem Kö-
nig, Herzog zu Lothringen und Bar, Groß-Herzog zu Tos-
cana, Fürst zu Charleville; Marggraf zu Nomeny,
Graf zu Falkenstein &c.

Bekennen öffentlich mit diesem Brieff und thun fund
allermänniglich, daß Uns die Ehrfahme, Gelehrte, Unsere liebe Andäch-
tige und des Reichs Getreue, N. Decanus, Senior und sämtliche Capitu-
lars Unseres Kayserl. freyen Exempten und Immediaten Stiffts Sancto-
rum Simonis & Judæ in Unserer und des heiligen Reichs Stadt Goslar
demüthigst zu vernehmen gegeben, was gestalten Weyl. Unser in **G**ott ru-
hender nächster Herr Vorfahrer am Reich, Kayser Caroli des Siebenden
Mayt. und Liebden, gloriwürdigsten Andenkens, die von Unseren Allerhöchsten
Vorfahrern am Reich ermeltem Stifft Sanctorum Simonis & Judæ und
allen desselben Personen, Bedienten, Anverwandten und Güttern allermil-
dest ertheilte Privilegia, Exemptiones, Donationes, Gratias, Liberta-
tes & Protectiones, unterm Dreyzehenden Decembris Anno Siebenze-
hen hundert Drey und Vierzig gnädigst confirmirt und bestätiget hätten,
und lauteten dieselben von Wort zu Wort, wie hernach geschrieben steht.
(S. Beyl. Nro. 3.)

G 2

Wann

Wann nun Uns hierauff Eingangs ernannte Decanus, Senior und sammtliche Capitulares Unsers Kayserl. freyen Exempt- und immediaten Stiffts Sanctorum Simonis & Judæ zu Goslar demüthigst angeruffen, und gebetten, daß Wir ihnen obgedachte Privilegia, Exemptiones, Donationes, Grantias, Libertates & Protectiones nunmehr als jetztregierender Röm. Kayser wiederum allermildest zu approbiren und zu bestättigen gnädigst geruhen wolten. Das haben Wir angesehen, solch der Supplicanten demüthige zimmlliche Bitte, auch die angenehme und getreue Dienste, so derselben Vorfahrere nuß- und ersprießlich geleistet, sie auch ferner zu thun, sich unterthänigst erbiethen, auch wohl thun mögen und sollen.

Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechten Wissen obinserirte Privilegia, Grantias, Libertates & Protectiones in allen ihren Worten, Puncten, Clausulen, Innhalt, Mein- und Begreiffungen, als Röm. Kayser, gleichergestalten wiederum erneuert, confirmirt, und bestättiget. Erneueren, confirmiren und bestättigen ermeltem Decano, Seniori und sammtlichen Capitularen Unsers Kayserl. freyen Exempten und immediaten Stiffts SS. Simonis & Judæ zu Goslar solche auch von Röm. Kayserl. Macht- Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Briefs, was Wir ihnen daran von Rechts und Billigkeit wegen zu erneuern, zu confirmiren und zu bestättigen haben, sollen und mögen.

Und meinen, setzen und wollen, daß obbegriffene Privilegia, Exemptiones, Donationes, Grantias, Libertates, und Protectiones in allen ihren Worten, Puncten, Clausulen, Innhalt, Mein- und Begreiffungen oheinverleibter massen kräftig seyn, steet, best und unverbrüchlich gehalten und vollzogen werden, und ermelte Decanus, Senior und sammtliche Capitulares, auch deren Nachkommen, hinführo wie bishero, sich derselben in allem ihren Innhalt erfreuen, gebrauchen und genießen sollen und mögen, von allermänniglich ungehindert.

Und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Landmarschallen, Lands- Hauptleuten, Landvogten, Hauptleuten, Bisdomen, Bögten, Pflegern, Verweesern, Amtleuten, Landrichtern, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Rätthen, Bürgern, Gemeinden und sonst allen anderen Unseren und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Weesens die seyndt, ernst- und vestiglich mit diesem

diesem Brieff, und wollen, daß sie oft erwehnten Dechanten, Seniorn und sammtlichen Capitularen, auch derselben Nachfolgere am Stifft bey obinse-
rirten Freyheiten, Exemptionen, Donationen, Gnaden und Protectionen
und dieser Unser ihnen darüber ertheilten Erneuerung, Confirmation und
Bestättigung ruhiglich bleiben, Sie derselben, ohne Irrung oder Eintrag,
freuen, gebrauchen, und genießen lassen, darwider nicht bekümmern, an-
fechten oder beschwehren, noch das jemand andern zu thun gestatten, in
keine Weisse, als lieb einem jeden seye, Unsere und des Reichs schwehre Un-
gnade und Strafe, und darzu die in obbemeltem Freyheits-Brieff begriffe-
ne Pön der zwanzig Marck lötigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so
oft er freventlich hiervieder thätte, Uns halb in Unsere Kayserl. Cammer,
und den andern halben Theil vorgemeltem Dechanten, und Capitulo, oder
deren Nachkommen, unablässlich zu bezahlen versallen seyn solle.

Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit Unserm Kayserl. anhangen-
den Innsiegel, der geben ist zu Wien, den Vierten Tag Monaths Decem-
bris nach Christi Unsers lieben Herren und Seeligmachers gnadenreichen
Geburth im Siebenzehnhundert Sieben und Vierzigsten, Unsers Reichs im
Dritten Jahre.

FRANZ.

Vt. Graff Colloredo, mpp.

Ad Mandatum Sacrae Caesareae Majestatis
proprium

Andreas Mohr.

Collat. und Registr.

H. W. Alpmanschoven, mppria.

nebst angehangenem grossen Kayserl.
Majestät-Innsiegel.

3 3

Nro. 5.

Nro. 5.

Denen Hochwürdigem, Wohlgebohrnen, auch Hoch-Edlen,
Best und Hochgelahrten Herren, Herren, Deca-
no, Seniori und übrigen Capitularen des Kayserl.
freyen Exemt-Stifts SS. Simonis & Judæ in Gos-
lar ꝛc. ꝛc.

Unsere Hochgeehrtesten Herren.

Goslar

Hochwürdige, Wohlgebohrne,

auch

Hoch-Edle, Best und Hochgelahrte,
Hochgeehrteste Herren,

Dennach in Sachen des Herrn Geheimbden Rathes,
Johann Friedrichs von Eckhardt, Klägers an einem, Herrn Philip Du-
monts, Beklagten andern Theils, daß in dem fol. 84. und 145. Klägers
Principalen vorbehaltenen Eyden, nach denen Worten fol. 84 b. 11. 12.
vorgelegten ꝛc. die Worte, und denen in Vol. IV. fol. 172. sequ. und 181.
sub. num. 13. und 14. ferner in copia zu denen Acten gegebenen ꝛc. ein-
zurücken, Klägers übriges fol. 175. geschenees Suchen aber, als denen
judicatis zuwider laufend, nicht stat habe, rechtskräftig erkannt worden,
und sowohl Kläger als Beklagter um anderweitige Requisitoriales zu
nochmaliger Edition und recognition, oder zu Ablegung des juramenti
Editionis bey Uns angehalten; Als ersuchen Unsere hochgeehrteste Herren
wir hiernit in subsidium juris, vor Uns aber dienstfreundlich bittende,
Sie wollen des förderlichsten einen Termin ansetzen, und Herrn Klägern
hierzu ꝛc. ꝛc. Daß er nach Anleitung derer Indicatorum Vol. II. fol.
147. 193. von denen von Beklagten bey der Gegenbescheinigung
inducirten Documenten sub num. 1. 4. 6. auch die übrigen meh-
rern, als er bereits ediret, unter seinem, oder unter dem Namen
Schlüter und Compagnie geführten Handelsbücher, worinnen Con-
ten von Beklagten, sowohl die übrigen mehrern unter dem Namen
Schlüter und Compagnie gehaltenen Handelsbücher, darinnen Sat-
turen

turen der an Philip Dumont und Compagnie in Commission geschickten Glätte und Bleye getragen, auch die übrigen mehrern Verkaufrechnungen über Bley und Glätte von Anno 1706. bis Peter Paul 1717. so Beklagter und Compagnie von Klägern oder die raggion Schlütter und Compagnie geschickt, und unter selbigen das Versendbuch und Waaren-Scontro fol. 56. und 231. sub num. 2. unter der Verwarung, daß, in Verbleibung dessen die Articul, woben solche induciret, vor eingeräumt geachtet werden sollen, intgleichen die fol. 117. und 181. sub num. 13. und 14. in bloffen Copien ad Acta gegebenen Documenta originaliter ediren, und recognosciren, oder er Kläger nachstehenden

Editionskeyd :

Ich Johann Friedrich von Eckhardt schwere, daß ich von denen von Beklagtem bey seiner Gegenbescheinigung inducirten Documenten sub num. 1. 4. und 6. die Originalia von denen Conten fol. 211. sequ. 214. sequ. oder sonst mehrern, als ich bereits ediret, unter meinem Namen oder unter dem Namen Schlütter und Compagnie geführten Handelsbücher, worinnen Conten von Beklagtem, sowohl mehrere unter dem Namen Schlütter und Compagnie gehaltene Handelsbücher, darinnen Facturen der an Herrn Philip Dumont und Commission geschickten Glätte und Bleye getragen, auch mehrere Verkaufrechnungen über Bley und Glätte, von anno 1706. bis Peter Paul 1717. so Beklagter und Compagnie an mich, oder die raggion Schlütter und Compagnie gestellet, geschickt, und unter selbigen das Versendbuch und Waaren-Scontro fol. 56. und 231. sub num. 2. ausser denen bey Beklagten Gegenbescheinigung in Vol. II. fol. 19. sub num. 2. und 3. inducirten und denen in Vol. III. fol. 231. sequ. sub num. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. vorgelegten, auch denen in Vol. IV. fol. 177. sequ. und 181. sequ. sub num. 13. und 14. ferner in Copia zu denen Acten gegebenen, nicht habe, noch gefährlicher Weise von Handen kommen lassen, auch nicht weiß, wo selbige sonst anzutreffen. So wahr mir Gott helfe, und sein heiliges Wort!



zu citiren, und sodann von demjenigen, so in Termino vorgehen möchte, beglaubte Registratur und Abschrift von denen producirten Conten und Rechnungen ad Acta zurück ertheilen, zuvorhero aber den dieserhalb angesetzten Termin zu Beobachtung des Beklagten dabey habenden rechtlichen Nothdurft, in Zeiten anhero notificiren. Wir sind es in dergleichen Fällen auch also zu halten erbötig. Die wir verharren

Unserer Hochgeehrtesten Herren

Dienstwilligste

Leipzig den 29. Martii
1737.

**E. E. Hochw. Raths der Stadt Leipzig
Deputirte zum Handelsgerichte.**

Nro. 6.

**Denen Wohl- und Ehrwürdigen, Wohlgebohrnen, auch Wohl-
edlen, Besten, Hoch- und Wohlgelahrten, Unseren
sonders Hoch- und Vielgeehrten Herren, Decano, Se-
niori und Capitul Gemein des Stiffts SS. Simonis
und Juda zu Goslar**

Goslar.

**Wohl- und Ehrwürdige, Wohlgebohrne,
auch**

**Wohleble, Beste, Hoch- und Wohlgelahrte,
Insonders Hoch- und Vielgeehrte Herren,**

**Auf des Weyland hiesigen Canonici Senioris bey dem
Stift SS. Bonifacii und Mauritii, N. Schlittens Wittibe und Er-
ben contra Contradictorem des über des Henning Theodori Schlittens
Vermögen entstandenen Concursus, des Advocati Jungckherrs, geschehenes
Ansuchen, requiriren Wir dieselbe hiermit in subsidium juris, von gedach-
ten**

ten Senioris Wittibe und gesamtten Erben das erkannte Iuramentum nach dem anliegenden Formular, citatis citandis, behörig abzunehmen, und das darüber gehaltene Protocolum Uns anhero in forma probante zu übersenden. Wir erwiedern diese rechtliche Hülfe in dergleichen Fällen, und seynd denenselben zu freundlichen Diensten und günstiger Willfahung jederzeit bereit. Halberstadt, den 2. October. 1738.

Königl. Preussische zur Regierung des Fürstenthums Halberstadt verordnete Präsident und Räthe

H. L. von Lüderik.

Nro. 7.

Denen Ehrwürdigen, Würdigen, Hoch- und Wohlgelehrten, Unsern sonders günstigen guten Freunden, Ehren Decano, Seniori und übrigen Capitularen des Kayserl. freyen Exemt-und Immediaten Stiffts SS. Simonis und Juda.

Unsere freundliche Dienste zuvor, Ehrwürdige, Würdige, Hoch- und Wohlgelehrte, sonders günstige gute Freunde!

Denenselben mögen Wir hiedurch ohnverhalten, wasgestalt der geheime Cammer-und Commerzienrath, Johann Friederich von Eckhard, in dem allhier rechtshängigen Heimburgischen Concurs eine Forderung à 9000 Rthlr. aus drey besondern, jedoch gleichlautenden, und unter einerley Dato ausgestellten, Wechselfn liquidiret, der Heimburgische Curator aber dabey einige dubia obmoviret, und zu Berichtigung dieser Sache ermeldtem von Eckhard einen Eyd deferiret, solcher auch von ihm acceptiret, und zugleich gebeten worden, da er in Betracht seines Alters nicht anhero reisen könnte, den deferirten Eyd von ihm vor seinem Foro privilegiato einnehmen zu lassen; Als nun sethanem Gesuch, laut des Copysl. nebenhgehenden Decreti, deferiret worden; So ersuchen Dieselbe wir in subsidium

H

juris

juris hiernit, beyde Theile auf einen bestimmten Tag vorzufordern, darauf den deferirten Eyd nach beygehender Eydesformul, auf vorgelesene Warnung vor dem Meyneyd, von mehr gedachtem von Eckhard abstatten zu lassen, auch das darüber abgehaltene Protocoll demnächst anhero einzusenden. Und wir verbleiben Denenselben zu freundlichen Diensten stets ge-
flissen. Hannover den 14. October 1738.

Königl. Großbritannien. zur Churfürstl. Braunsch. Lüneburgischen
Justizcancley verordnete Director, Vicedirector und Räte

Wernstorff,

Hagemann.

Nro. 8.

Unsere freundliche Dienste zuvor, Ehrwürdige, Wohl-
Edler und Bester, auch Hochgelahrte, vielgünstiger
Herr und günstig gute Freunde!

Nachdem die Nothdurft erfordert, daß angeschlossenes
Decretum nebst Anlagen in der vor uns Rechtshängigen Sache
Zweyendorff, jezo des Armen-Directorii zu Braunschweig, contra Berckel-
manns Erben, dem Seniori und Canonico Berckelmann daselbst gehörig
insinuiret werde, so ersuchen Wir den Herrn und euch hiemit in subsidium
juris solches zu verfügen, und Uns demnächst ein beglaubtes Documen-
tum factæ insinuationis zukommen zu lassen; Die Wir solches zu erwie-
dern erböthig, auch sonst dem Herrn und euch zu freundlichen Diensten stets
geflissen und geneigt sind. Wolfenbüttel den 9. Sept. 1752.

Fürstl. Braunsch. Lüneb. Vice-Cancler und Räte

H. A. Koch.

Denen Ehrwürdigen, Wohl-Edlen und Be-
stem, auch Hochgelahrten, Unserm vielgün-
stigen Herrn, auch günstig guten Freun-
den, Ehrn Decano, Seniori, Subsenio-
ri und sämtlichen Capitularen des Stifts
S. S. Simonis und Judæ

zu
Goslar.

Nro. 9.

Nro. 9.

Wir CARL der Fünffte von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ic. in Germanien, zu Hispanien, beyder Sicilien, Hierusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien &c. König, Erz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundien, Graff zu Habsburg, Flandern und Tyroll ic.

Embieten Unsern und des Reichs lieben getreuen, Burgermeistern, Rath, und gemeiner Burgerschaft der Stadt Goslar, Unser Gnad und alles Guts, Lieben Getreuen, Uns hat glaublich angelanget, wie das vergangen Jahr im Fünff und Zwanzigsten der Mindern Zahl in der gemeinen baurischen Aufruhr etlich von euch, den Bürgern, ungeachtet ihrer Pflicht und Eyde, sich wieder den Rath bey euch in Ungehorsam empöret, erstlich heimlich und darnach öffentlich gerottet, Verbündniß und Articul eines neuen vermeinten Regimentes gemacht, und dieselben den Rath zu bewilligen gedrungen, darnach ekliche Bürger und andere Persohnen des Raths, so löblich, ehelich und wohl geregieret, ohne alle redliche Ursache aus dem Rath-Stuel gestossen, und ihrer ein Theil das Burgermeister-, der ander das Worthalter-Ampt zwey Jahr lang nach einander wieder Recht euer Stadt und gemeine des Landes Gewohnheit, unternommen und bestanden, und neben dem ordentlichen Rath einen Bey-Rath, die Vollmächtigen genant, und viel ander Hauffen mehr mit manicherley Rahmen zu Mitt-Regenten selbst aufgeworffen, dieselbigen zu jeverzeit alle der Stadt Goslar Hendell und Heimlichkeit wissen wollen, und der Rath ohne euch nichts thuen, noch beschliessen mögen, daß auch darnach anno &c. im Acht und Zwanzigsten, der minder Zahl nechst verchiedenen, dieselben und ihre Anhänger ekliche Prediger und unter andern einen, Johannes Amandus genant, (der doch seiner auffrührischen Predigen halber aus eklichen Fürstenthumen verwiesen und entrunnen were) aufgenommen, die alle bey euch mit ihren Predigten allen Ungehorsam, Muthwillen und Secten anrichten, auch mehr ihren Eigennutz, dann die Ehre Gottes des Allmächtigen, und Liebe des Nehesten suchen und stifften, die auch in



puncten Unfern heiligen Glauben und Caeremonien Ihres Gefallens, Articell, Geboth, Verboth machen, und wer dieselbige nicht halten oder annehmen will, dawieder Ursache und Wege suchen, damit sie dieselbigen des Rathstuls, Ihrer Ehren, Gilden und Zunft entfesen, ekliche aus der Stadt verjagen, ekliche auf der Stadt-Thoren, ekliche in ihre Häuser bestrecken, und einlegen sollen, dennoch unangesehen, ob dieselben Recht leiden möchten, und sich darzu erbothen, Ferner daß auch ekliche aus euch die Stifftunge Sanct Simonis & Juda der heiligen zwölff Boten, unangesehen, daß dieselbige Stifftunge von Unfern Vorfahren gestiftet, in Unfern und des heiligen Reichs sunderlichen Schutz und Schirm, Uns auch ohne Mittel und alleine zuständig, und von Unfern Vorfahren und Uns von aller andern Obrigkeit eximiret und gefreiet, und denselbigen die Kirchen S. Thoma Apostoli, die der Kirchen Simonis & Juda obgenant incorporiret, überfallen, geplündert und spolyret, die Alteria zerbrochen und verstöret, Kelch und andere Ornamenta weggenommen, und als Uns angezeigt ist, verkauft und verbracht, die steinen Kreuz zerschlagen, und auch dem Scholastico, der solche Scholasterey von Uns zu Lehen, der Schul entsetzet, und in ander Orter, nach derselben Prediger und anderer Versführer Gefallen, gleith sollen haben, und noch täglich treuen, die Kelche, Kleinodien, Siegel und Brieffe, wie wohl Unser Vorfahren das sonderlichen verboten, der genanten Unser Stifftungen zu nehmen, die Personen derselbigen Kirchen zu verlegen, würgen und zu verjagen, daß sie auch Leibs und Guths stettlich in Gefahr stehen müssen, ihnen auch ihre jährliche Zinse und Rente, so ihr ihnen von Raths wegen schuldig, und sonst gemeiner Burger-schafft verpflichtet, eine lange Zeit vorenthaltet, und noch weigern zu geben, über das erputtig, für Uns oder wem Wir das befehlen, einem jeden Recht zu pflegen, des auch unerfegit, sondern ein unwißlich Geboth lassen ausgehen, bey hoher Poen und Straffe, das keiner in Unser und des heiligen Reichs Stifftunge vorgeanter Kirchen oder in andern christlichen Clostern oder Kirchen, als in das Closter Neuemwerck und Reiffenberg, die sich nach der alten christlichen Ceremonien hielten, gehen soll, Meß oder ander christliche Nemter zu hören, auch ihr Raths-Gesind in Ihr Erd und Pflicht gebunden, solches auch zu vermeiden oder des Dienstes zu entziehen, die Pastores oder Pfarrherr der Marckt-Kirchen und Sanct Stephan und zum Franckenberg, die doch, als wir berichtet, frome, ehrliche, betagte, gelehrte Männer, verjaget und vertrieben, und andere verkleumte Leute und ausgelauffene Münche in ihre statt gesezet, alles wieder Recht Unser
des

des Reichs Abschied, und sonderlich Unser Kayserliche Edict und Landfrieden; Dieweil Uns nu als Römischen Kayser solch muthwillig Fürnehmen, Frevelthaten und Handlung zu nicht geringer Beschwerd von euch langen, und euch das also zuzusehen und ferner zugestatten keinesweges gemeinet seyn, So gebiethen Wir euch sammt und besondern von Röm. Kayserl. Macht, und bey Poen Hundert Mark Löthiges Goldes in Unser Kayserliche Cammer unabseßlich zu bezahlen, hiermit ernstlich, daß Ihr solches ungeschickt Regiment, und selbst fürgenommen Gewalt, alsbald und ohn allen Verzug absettel, und nemlich den benannten Bey-Rath, die Vollmächtigen genant, und was die sonst fürgenommen haben, so obberührter maas in Neuligkeit sich selbst aufgeworffen, und von alters nicht gewesen seyn (und insonderheit die Hauptführer der obgezaigter Empörung von allem Gewalt, Regiment und Bevelch) gänglich absetzen, auch alle und jeden Articell, Geboth und Verboth beyde der Stadt Regiment, und auch Unsern heiligen Glauben und Religion betreffent, so viel desselben in Verneuerung gesetzt und aufgericht, und alle was darauf erfolget, geschehen und gehandelt ist, dieweil das für sich selbst nichtig und unkräftig ist, gänglich wiederum aufhebt, und abthut, und alle diejenigen Raths-Persohnen, Bürger, Einwohner und der Stadt Verwandten, so aus berührter vermeinter Uhrsach ihres Standes und Ehren entsetet, in ihren Häusern und der Stadt Thurn bestricket, auch der Stadt verjaiget seyn, zu allem und jedem ihrem Standt, Ehren, Wesen und Nutzungen gänglich wiederum restituiren, und erstatten, und ferner Unserm und euer Stadt Rath mit ehrbaren, tapferen, verständigen und erfahrenen Männern, wie Ihr des von Uns, Unsern Vorfahren und dem heiligen Reich begnadet und zuthun schuldig seyn, und in alter löblicher Gewohnheit hergebracht haben, besetzen und bestellen, demselben Rath auch in Geboth und Verboth, und was sie zu Ehren und Nutz der Stadt setzen und ordnen, gehorsahmen, und sonst bey Ehren und aller Vollmacht (wie fromen getreuen Bürgern zugehöret) bleiben lassen und halten, und wie wohl ihr esliche Prediger von neuen Aufrührischer Lehr zugelassen, und in Sachen Unsern heiligen Glauben und Religion, Articell, Geboth und Verboth, gemacht, und also Unserm Kayserl. Edict zuwider gehandelt (welches doch euch ganz nicht gebühret) und wir euch darum billig zu straffen hätten, wollen wir doch als ein gütiger und milder Kayser, was des bisher geschehen, aus besondern Gnaden euch übersehen, doch also, das Ihr hinfürter Unserm Abschied, so Wir auf ist gehaltenem Reichs-Tage zu Augspurg mit Bewilligung des mehrten Theils der Stände des heiligen

ligen Reichs, berührter Sach halber Unsern heiligen Glauben und Religion belangend, gemacht und beschloffen, davon euer Gesanten ungezweifelt euch weitem Bericht gethan, gehorsamlich halten, und dawieder nicht handeln, darzu die Kirchen S. Thomæ, mit samt der Schule dem Capitul von Münster, mit allen genomen Reichen, Kleinodien, und Zierden oder den Ihren wiedergeben, bezahlen und vergnügen, und solch unchristlich und ungehört Geboth der Kirchen halben wie obsteht, und alle andere eure eingeführte Neuerung von stund cassiren und wegthun, Als Wir daselbige aus Kayserlicher Macht hiemit cassiren, aufheben, und auch solcher ungeschickter Treue und Drangsal, so ihr den Geistlichen wie obgemelt erzeyget, euch hinfurth gänglich enthalten, Sondern dieselben Geistlichen bey Unsern und des Reichs Schutz, Schirm und Glait, so Wir Ihnen gegeben haben, und hiemit geben, unbeschwerdt und unbedrängt bleiben lasset, Und das Ihr auch die benannten aufrührischen Prediger alle sobald, und ohne allen Verzug von euch lassen, und weiter nicht aufhalten, noch andere dergleichen aufnehmen, als lieb euch sey, obbestimt und andere Von in obberührten Unserm und des Reichs Abschied, ikund hie zu Augspurg gemacht, begriffen, zu vermeiden, das meinen Wir ernstlich, Geben in Unser und des Reichs Stadt Augspurg am letzten Tag des Monats Octobris, nach Christi Geburth Funffzehen hundert, und im dreissigsten, Unsers Kayserthums im Fiffften, und Unserer Reich im funffzehenden Jahre. 11.

CAROL

Albertus Cardinalis Moguntinens. etc. Archi-Cancellarius.

Ad mandatum Cæsareæ et Catholicæ Majestatis proprium.

In tergo Sigillum ét subscriptio

B. ta Obernburger.

Alexander Schweis etc.

Nro. 10.

Nro. 10.

Vertrag des Stiffts mit E. E. Hochweisen Rathe des H. Reichs Stadt Goslar. In Anno 1605.

Rund und zu wissen sey iedermänniglich, nach dem eine Zeithero zwischen den Ehrvesten, Ehrbarn, Fürsichtigen und Wohlweisen Herrn, Herrn Bürgermeister und Rath der Stad Goslar an Einem, und dan den Ehrwürdigen, Ehrvesten, Hoch- und Wolgelahrten Herrn Decano und Capitularen des Stiffts SS. Simonis und Juda am andern Theil ekliche Mißverstände sich erhalten, und derowegen zu Hinderung deroeselben unter ihnen eine freundliche Communication gepflogen, daß demnach dieselbe mit allerseits wolbedachten guten Wissen und Willen, nachfolgender Maassen hingelegt.

Anfänglich hat E. Ehrwürdig Capitull zugesagt und sich verpflichtet, weil mit Consens und Bewilligung ihrer Vorfahren in das Stifft das Exerцитium der im Reich bewilligter und approbirter Auspurgischer Confession biß auf die heutige Stunde eingeführet und angenommen worden, daß sie es dabey durch Gottes gnädigen Beistand erhalten, und ohne Zuthuen und Willen E. E. und Wohlweisen Raths ihrentwegen darin keine Veränderung geschehen oder vorgenommen, noch iemands ins Capitull admittiret oder eligiret werden soll, so einer wiedrigen Religion verwand und zugethan.

So dan vors andere die angezogene Jurisdiction belangend, sol es in geistlichen, weltlichen und Criminalsachen, inmaassen dieselbe herbracht, dabey ungehindert verbleiben und gelassen werden, und da sich über alle Zutracht in zutragenden Fällen Mißverstände zwischen dem Rath und Capitull begeben solten, dieselbe in gute Freundschaft oder in der Entstehung, zu Recht nach angehörter jedes Theils Nothdurft entschieden werden.

Und zum dritten wegen der vier Präbenden und Turken-Steuer halben beschelienen Anforderung hinführo iährlichs acht Tage vor oder nach den heiligen Osterfeiertagen hundert Gulden Goslarischer Wehrung E. Ehrbaren Wohlweisen Rath eins vor alles, ohnverzüglich zu geben und zuerlegen, und sol also hiedurch der vorige Contract, wegen iz gemelter vier Präbenden auffgerichtet, auffgehoben sein.

Wie dan zum vierden E. Ehrbarn, Wohlweisen Rath, so oft es nötig, neben wolgedachten Capitull, der Kirchen Kleynodien besichtigen und inven-


inventiren zu lassen, damit davon ohn ihr Vorwissen und Bewilligung nichts verwendet werden muge; und zum fünfften es mit dem Kirchhoffe hinter S. Thomafen Kirchen nach der Liebenfrayden Kirchen zu vermassen, wie es da mit der Sepultur und anders halben von wegen des Rahts und der gemeinen Stadt halber herbracht, bleiben zu lassen, doch daß der Bäume halber dieselbe nicht deformiret werden möchten.

Hiergegen hat E. Ehrbarer Wolweiser Raht E. Ehrwürdigen Capitul gleichfals zugesagt, daß Sie demselben ingemein, in allen dazu Sie ihrer bedurfft, als ihren Bogdts-Briefen, Schulden und andern, mit schleunigem Rechte, auch sonst mit Raht und That alle Beförderung und Hülff erweisen und erzeigen, und alles was Ihnen davon iährlich zu verrichten gebühret, unweigerlich zu gebührlchen Zeiten folgen lassen wollen, und dieweil insonderheit E. Ehrwürdig Capitull ansagen, das Sie vier Huese Landes am Gutmorberge entsetet sein solten, als hatt man sich erbotten, wann ausfundig gemacht wurde, das solches von E. Ehrbarn Wolweisen Rahts Angehörigen geschehen, das Ihnen alsdann dazu in Recht, so viel Ihnen möglich, widerumb verholffen werden soll. So soll auch zum dritten denselben neben E. Ehrbarn Raht ein Schlüssel zum braunen Wasser vergönnet werden, Jedoch einzig und allein Ihren selbst eigenen Begehren nach, zu dem Ende, daß Sie, wenn etwa die Kupfferröhren, dadurch Sie bis dahero das Wasser gehabt, verstopffet würden, auff Ihre Kosten durch der Stadt Röhrmeister, besichtigen und saubern lassen mögen, und sonst von Ihnen das Wasser zu Nachtheill gemeiner Stadt, keinesweges mißbrauchet werden, auch da solches beschehe, E. Ehrbarn Raht die Schlüssel wieder zu sich zusodern, oder das Schloß zu endern frey und bevor stehe. Es will auch zum vierten E. Ehrbahrer, Wolweiser Raht nachgeben, das die Herrn Capitularn von fremden Biern, so viel dessen zu Ihrer Haushaltung bedürfftig, frey und ohne einzige Accise einlegen und genießen mögen, und soll der deswegen abgepfändete Kessell wieder gegeben werden, und sich darneben zum fünfften erbotten, mit beyden Råthen, Gilden und Gemeinden dahin zu reden, und dabey, so viel an Ihnen, zu befodern, daß auch in Ihren Höfen so viel Biers, als Sie zu Ihrer Haushaltung von nöthen haben möchten, zu braven zugelassen werden könnte; In allen übrigen aber soll es bey den vorigen, zwischen beyden Theilen auffgerichteten ohnstreitigen Verträgen, in allen Ihren Puncten und Clausuln, durchaus gelassen werden, und denselben hiedurch nicht der geringste Abbruch geschehen, und soll hiedurch aller Gram und Wiederrille aufgeheben sein,

sein, auch ein dem andern alle gute Freundschaft erweisen, und gute Correspondents gehalten werden. Dessen zu wahrer Urkund und steter fester Haltung, ist dieser Vertrag verfertigt und mit beyder Theil Siegel bekräftiget, auch davon jedem ein Exemplar zugestellt. Geschehen zu Goslar, am 4ten May, Im Jahr nach Unsers einigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi Geburt Sechszehen hundert fünffe.



Locus Si-
gilli Se-
natus.



Locus Si-
gilli Ca-
pituli.

Nro. II.

Vertrag mit E. E. Racht der Stadt Goslar de Anno 1617.

Zu wissen sey hiemit iederemänniglich, demnach sich zwi-
schen E. E. Racht der Stadt Goslar, und E. Ehrwürdigen Dohm-
Capittull SSS. Simonis, Iuda & Matthia Apostolorum daselbsten,
eine Zeithero Irungen und Mißverstände entspunnen, und bis dato erhal-
ten, daß solche durch gütliche Zusammensetzung, endlich mit beyderseits gu-
tem Wissen und Willen folgender gestalt verglichen und vertragen:

Erstlich, so viel den Punctum Iurisdictionis belanget, bleibt E. Ehr-
vesten Racht die Iurdictio criminalis in allen sich begebenden Fällen frey
und bevor, also da ein delinquent eine Stiffs-Persohn, Canonicus oder
Vicarius, als soll auff Anzeig E. E. Rachts der Decanus oder residiren-
der Senior, oder welcher solchem in der Ordnung folget, schuldig sein, E.
E. Racht oder von Ihm Verordnetem solchen Delinquenten heraus zu geben,
da aber einer oder der ander sich dessen verwehren, oder die Liefferung
auffziehen, oder sonst ein oder andern E. E. Racht zuwider vorenthalten
oder verstecken, oder auch, da sich ein oder ander Delinquent, so kein
Stiffspersohn, in deren Höffen zur Flucht begeben würde, als sol E. E.
Racht oder dessen Verordnete auff solchen und dergleichen Fälle die Delin-
quenten

quenten in Verwesfen des Capittuls, Camerarii, oder in dessen Abwesen, welchen von den Geistlichen die Deputirte dazu erfürdern werden, in den Höffen zu suchen, gefänglich anzunehmen, und fúrters der Gebühr gegen Sie zu verfahren, ohne Sperrung und einigen Eintracht befuegt, berechtigt und bemächtigt sein und bleiben, dabey dan dieses absonderlich einverwilliget und verglichen, daß zum Fall ein Stifftsperfohn also groblich delinquiren, und sich versehen würde, daß solche Ubertretung Leibes- und Lebensstraffe nach sich drüge, Als sol gegen dieselbe, vermuge geist- und weltlichen Rechte, und zúforderst der Keyserlichen Halsgerichtsordnung Caroli V. procediret, wenn in der Sachen hinc inde beschloffen, die Acta auf E. E. Rahts Gutachten, oder auch des Angeklagten Begehren, auff zwey unverdächtige Juristenfacultäten, und, da dieselbe nicht übereinstimmen, auff die dritte, umb Rechtes Belehrung verschicket, und mitior sententia, zum Fall beim Recht keine Gnade zu erlangen, erequiret, immittelf aber und bey wehrendem Proceß in einer leidlichen doch verwahrlichen Custodi enthalten werden soll, wie dan auch E. E. Raht, da sich zwischen den Stifftsperfohnen schlechte Schlägereyen, so ohne Blutrust geschehen, mit Bestrafung verschonen, und solche dem Dohmcapittull mit Closterlager oder sonst einer Muleta zu bestraffen eingewilliget und nachgelassen haben wollen. So viel zum andern die Jurisdictionem civilem anlanget, ist verwilliget und abgeredet, das zum Fall ein Stifftsperfohn in personabilibus oder realibus besprochen wird, das alsdan dieselbe in prima instantia fürm Capittull stehen, und wer dieselbe zu sprechen vermeint, dahin zúforderst verwiesen, und einem und andern daselbst unverzüglich Recht und billigmässiger Bescheid werden soll, da aber einer oder ander Theil mit solchem des Capittuls Bescheide nicht zufrieden, sondern in gebührender Zeit sich des beneficii appellationis gebrauchen wolte, oder auch einem oder andern Justitia denegiret oder protrahiret, und solche protractio oder denegatio auff fúrgangene E. E. Rahts monitoria nicht abgeschaffet würde, als ist abgeredet, das alsdan zwo oder drey Persoennen von E. E. Raht und dan zwo oder drey von E. Ehrwürdigen Capittull Montis S. Petri benennet, auff des Capittuls Sacristen, oder wo es sonst an einem bequemen Orte den Deputirten belieben müchte, niedergesetzt, ein ieder seiner vorigen Eynde und Pflichten quoad hunc actum zúforderst erlassen, fúrters mit besondern Eynden und Pflichten, zu solchen Appellationsachen, daselbst nach Recht und Billigkeit zu verfahren, belegen, die Güte zúforderst tentiret und versucht, in Entstehung aber derselben, der Proceß von densel-

denselben dirigiret, oder da sich die Deputirte eines Bescheides oder Urtheils nicht vergleichen können, die ergangene Acta auff eine unverdächtige Juristenfacultät, umb Informativurtheil verschicket werden sollen.

Ergebe sich auch zum dritten der Fall, daß von einem oder andern das Capitull S. S. S. Simonis, Iudæ & Matthiæ Apostolorum besprochen würde: Als sollen ebenmäßig von E. E. Racht drey aus Ihrem Mittel benennet und niedergesetzt: Imgleichen auch von E. Ehrwürdigen Dohmcapitull zwey oder drey aussen Mittell Montis S. Petri benennet und niedergesetzt, selbige gleichergestalt, wie vor besaget, beeidiget werden, fürters bey Ihnen die Güte zuvor tentiret und in Entstehung derselben Klagendes und beklagtes Theil notturfstiglich gehöret, und da die Deputirten sich keines Urtheils oder Bescheides vergleichen können, als sollen die Acta rotuliret, und auff eine unpartheiische Juristenfacultät, umb Rechts Belehrung verschicket werden; da sich nun in nächsten beiden obgesetzten Fällen, ein oder ander Theill beschweret befinden solle, als soll demselben an die Römisch. Keyserl. Maiestat. oder Deroselben Keyserl. Kammergericht zu Speier, zu appelliren und daseibst die eingewandte Appellation der Gebühr zu prosequiren und zu verfolgen frey und bevorstehen, Sonsten alle andere Fälle belangend, bleibt Dero Römisch. Keyserl. Maiestat. Ihr befugsamhes und dan E. E. Racht sein ius, was Ihr Erbl. Weish. diesfals als einem ungemittelten Reichsstande, vermüge der gemeinen beschriebenen Rechten des Heyl. Reichs Satz- und Ordnung auch Herkommen nach gebühret, illatum und illibatum, frey und bevor, Gestalt dann auch E. E. Racht, soviel an Ihnen, daß Capitull bey ihren herbrachten Kirchenprivilegiis, Statuten und Immunitäten lassen, schützen und vertreten will; sodan fürters und zum

Vierdten die Kleinodien im Stift SSS. Simonis, Iudæ & Matthiæ Apostolorum Kirchen-Ornat und was denen anhengig, belanget, weil E. E. Racht fast schwer und erschwänglich, wegen anderer Ihrem Obliegen, die Stadtkirchen und Schulen und dero Diener auff Ihre Kosten und Unkosten in Bar und Besserung, und die Diener mit Ihrer Besoldung zu unterhalten, E. Ehrwürdigen Dohmcapitulls Güter und Einkommen auch von Ihren Antecessoren zünlich mit Schulden beschweret, und Ihnen wegen solcher Beschwerung auch Wenigkeit der jährlichen proventuum Ihre Fabricen in Bar und bestem Wesen zu unterhalten, ebenmäßig unerheblich: Als ist von beyden Theilen aus gutem Vorbedacht bewilliget, angenommen und beliebt, das solche Kleinodie und Kirchen-

Ornament, fürderligst mit beyderseits Wissen und Willen, zu Gelde gemacht, E. E. Raht das Bilde S. Matthiae zusehender heraussert gegeben, fürters das vierte Theill, was von solchen Kleinodien und Kirchenornat verkauffet, E. E. Raht, die übrigen drey Theile aber E. Ehrwürdigen Dohmcapittull verbleiben, und was also E. E. Raht von solchen verkaufften Kleinodien und Kirchen-Ziehraht bekömpt, an die Kirchen und Schulen und Dero Dienere, verwendet, was aber ein E. Ehrw. Dohmcapittull zu seinen dreien Theilen bekömpt, dem Stifte zu gute auff iärliche Zinse und Rente beleet, die Zinse dem Stifte und denen dabey pro tempore lebenden Personnen zu gute kommen, das Capitall aber bey dem Stifte ewig unveralieniret verbleiben soll.

So den und zum fünfften, die von E. Ehrwürdigen Dohmcapittull gefürderte genandte Wortpsenning, wie auch etliche am Gutmerberge belegene Acker belangent, weil sich kein Theil des Wortpsennigs, und was es eigentlich sey, zu erinnern kan: Als hatt sich E. Ehrwürdiges Dohmcapittull solches Wortpsennigs, wie auch des Ackers, weil Er an die Kirchen alhie gewendet, gutwillig ergeben.

Sodann und zum sechsten, das von Einem Ehrwürdigen Capittull gesuchte braun Bier brauen von Gersten Malz belangende, hatt E. E. Raht denen pro tempore in loco residirenden Canonicis, für Ihre eigene Haushaltung und ferner auch weiter nicht, braun Bier Ihrer Gelegenheit nach brauwen zu lassen, nachgegeben und verwilliget, doch daß solche Canonici, so da residiren und brauwen wollen, zusehender E. E. Raht für einen ieden Scheffell Gersten-Malz, einen halben Thaler in Ihr Waghaus entrichten, und daselbst das gewöhnliche Maßzeichen lösen sollen und wollen, da sich aber Vicarii des Brauens belustigen lassen, oder auch die Canonici einer oder ander zu seinem Vortheil und andern zum Besten brauen, oder das Bier verthun würden, als soll der Verbrecher der Vergünstigung des Brauens ipso facto sich selbst entseket haben und dessen verlustig sein und bleiben;

Daben dan endlich und zum siebenden, so viel das Schoß und andere Unpflicht belanget, wil E. E. Raht, E. Ehrwürdig Dohmcapittull und dessen Glieder, an Ihren Kirchen-proventibus und was Sie, so E. E. Raht nicht schoß- und pflichtbaar gewesen, iho haben oder noch künftig erwerben oder überkommen werden, so lang sie sich keiner bürgerlichen Nutzung gebrauchen werden, nicht beschweren, sondern Schoß und Unpflichten frey lassen, von denen Gütern aber, so E. E. Raht schoßbar, des Schoßes und

und anderer Uthypflichte, iärlich wie billig gewärtig sein, welche Beroilligung dan auch Ihre Wittiben, so lange sie Ihren Wittwenstand unverrückt, und bürgerliche Nahrung unterlassen werden, ebenmäßig zu genießen und zu erfreuen haben sollen, dabey dan sich E. Ehrwürdig Dohmcapitull verpflichtet, hinführo Bürgers Söhnen, ausserhalb denen, so für diesem Vertrage providiret, und sich ohn die isige sechs residirende Herren auff zehn Persohnen belauffen, nebenst Fremden, doch wenn dieselbe Bürgers Söhne, studiret, und qualificiret sein, die vacirende Beneficia ecclesiastica zu conferiren, und Sie darauff zu providiren, Gestalt dan auch Wir Bürgermeister und Racht für Uns und Unsere Nachkommen gemelte Capittuls Herren, deren Persohnen, Haab und Güter, so in Unserm District, und Ober- und Bootmässigkeit wohnen und gelegen sein, frewlich meinen, und nichts weniger, als andere Unsere Bürger, nach allem Unserm Vermögen vertheiligen, schützen und schirmen, Sie auch bey Ihren hergebrachten Privilegien, Frey- und Gerechtigkeiten bleiben lassen, auch nicht betrüben oder beschweren, noch andere Eingriffe, sondern ieder Zeit in allen billigen Sachen, Handreichung- und Verächtigkeit thun und leisten wollen, wie den auch der in anno 1605. auffgerichtete Vertrag, in allen seinen Puncten und Clausuln, ausserhalb denen, so in diesem Vertrage ferner erleutert, und zu ihrer Richtigkeit gebracht, in seinen Kräfteften verbleiben soll.

Dieses alles und jedes, so vorstehet, geloben Wir Bürgermeister und Racht, so viel es Uns concerniret und angehet; So dan auch Wir Decchant, Senior und Capittul Gemeindes Stiffts S. S. S. Simonis, Iudæ & Matthiæ Apostolorum, so viel es Uns und Unsere Stiffts Persohnen betrifft, für Uns und Unsere Nachkommen allerseits, steiff, unverbrüchlich, ehrlich und ehrbarlich wol zu halten, auch bey dieser Transaction und was derselben einverleibet, für einen Man gegen den Tertium zu treten, sondern einen und andern in allen Sachen, so sich über kurz oder lang begeben möchten, mit Racht, That und gebühlicher Assistenz, bezzuspringen und alle gute Officia zu leisten, Gestalt dan Wir Bürgermeister und Racht, Sodan Wir Decanus Senior und Capittul Gemeine, allen alten und neuen Funden, Exceptionen und Einwürffen, wie die erdacht, oder künfftig erdacht, und einem oder andern zu Guthe, zu Kränckung und Restractirung dieses Vergleichs und Vertrags könten oder möchten gebraucht werden, hiemit sampt und sonders, für Uns und Unsere Successoren, wolten kräfttiglich renunciret und verziehen haben. Getrewlich ohne einige Arglist und Gefährde; dessen allen in Uthkund haben Wir obgedachte Bürger



germeister und Racht, Sodan Wir obgemelte Decanus, Senior und Capittulgemein, als transigirende Theile, an diese Vergleichung zu steter unverbrüchlicher Haltung deroselben Unser Stadt- auch Capittull Insiegel, so Wir beiderseits zu solchen und dergleichen wichtigen Sachen zu gebrauchen pflegen, wissentlich und mit vorgehabten Racht hengen lassen, so alles geschehen Freytages den siebenzehnten Januarii, Im Jahr Ein tausend sechs hundert und siebenzehnen, 16.



Nro. 12.

Vertrag mit E. E. Rath und E. Ehrwürdigen Dohm-
Capittull Anno 1645.

Zu wissen sey hiemit ieder männiglich, absonderlich weme von nöthen, Als zwischen E. Edlen, Ehrenvesten Hoch und Wohlweisen Rathe dieser Keyserlichen freien, und des Heyl. Röm. Reichs Stadt Goslar, und dem Wol Ehrwürdigen Capittull des Kayserlichen Exemst-Stiftes hieselbst, etlicher Schuldposten, dahero angeschwollener jährlichen Zinsen, und darauf von beiden Theilen eingegebener Rechnung halber, wie auch in puncto monetæ allerhand Irrungen und Mißhelligkeiten, derer die meisten hiebevorn durch Göttliche Hülffe und beliebte Transactiones wol kopiret und geschlichtet worden, wenige aber bis dahero nach und rückständig, und unerörtert verblieben sein, entstanden und sich ereugt gehabt, daß man zu Fortsetzung guten Vertrauens, genehmer Affection und Freundschaft, heute dato anderweit zusammen gethan, und auch diese, auff vorgangene gnugsahme Deliberation, reissen Racht und Erwegnuß vollend zu Grund auß unwiedersechtlich hin und beygelegt, abgethan und verglichen habe, zwar dero gestalt und also:

Demnach Erstlich E. Edler, Ehrenvester, Hoch und Wohlweiser Rath benannten Stift alhier, zu theils seinen Contentamenten albereit
eine

eine ansehnliche Schuldforderung, bey den von Löhneisen, wirklich cediret, und jährlich von denen, auf Zwentausend Gulden Capitall, womit E. Edler, Ehrw. Hoch und Wollweiser Racht, dem Woll-Ehrwürdigen Capitull verwand, fallenden Zinsen, laut des Anno 1605. dessals aufgerichteten Vertrages, Hunder Marien Gulden wegen der vier präbenden und Turken-Stewr, innen behalten, haben Sie, der Racht, anderweit dem Stifte, Ihr an des Hrn. Dohmprobstes, hinter des Stiffts Kirche an dem Keyfers-Bleke, gelegenen Garten Ihnen zustehendes dominium utile, wie auch die, daselbst hinverwandte meliorationes, in dem Sie solchen zum Apotheker-Garten aptiren lassen, sambt freien Genosß des daran stossenden Plakes, nahe bey der Mauren, die Schildwache genand, so nicht zu des Dohmprobstes Garten gehörig, sondern E. Edlen Ehrw. Hoch und Wollweisen Racht nach Ausweisung der gesetzten Marksteine, und dafürhergezogener neuen Mauren, zuständig, una cum omnibus & singulis attinentibus, nichts davon ausgescheiden, gänzlichen abgetreten und eingeräumt, jedoch mit diesem ausdrücklichen reservato, daß E. Edler Ehrw. Hoch und Wollweiser Racht, bey jedesmahl vorkommender gemeiner Stadt Nothwendigkeit, sich des Durchgehens, Reitens oder Fahrens, auff berührtem Plake der Schildwache, ohne des Stiffts Einrede und Hinderung, einen als den andern Weg mit gebrauchen, und ceu Domini directi dero Behueß die Schlüssel zu denen Thüren, so albereit daran gemacht worden, oder noch gemacht werden möchten, bey sich aufm Rachtehause behalten, und allemahl bemächtigt seyn sollen,

Was aber sonst zum andern dem Herrn Dohmprobsten aus berührten Apotheker-Garten an Zinsen oder versprochenen Verehrungen bis dato restiret, Solches hatt E. Edler Ehrw. Hoch und Wollweiser Racht abzutragen verwilliget und übernommen,

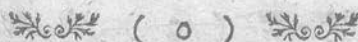
Weiln auch vors dritte E. Edler Ehrw. Hoch und Wollweiser Racht, hiebevör einer zu dem Vicariat Ludegeri gehöriger Hausstette sich angemasset, und das darauff gestandenes Haus, und durch der Einwohner Nachlässigkeit sehr verfallenes Gebewde, weswegen der Streit erwachsen, abnehmen lassen, das Stift aber hergegen einen engen gemeinen Fußpfad, der Klapperhagen genand, weilen darinnen und durch denselben guten Leuten allerhand Schade und Ungelegenheit zugezogen worden, jedoch cum Consensu E. Edlen Ehrw. Hoch und Wollweisen Rachts, mit einer vorgezogenen Mauren abgeschnitten, also ist von beiden Theilen beliebt, das nemlich angeregte Hausstädte der Vicarei Ludegeri E. Edlen Ehrw. Hoch und

und Wolw. Rathe, der gemeine Weg aber im Klapperhagen, dem Boll-
Ehrendigen Capitull ohnstreitig, und wie der igo befindlich, durchaus ei-
genthümlich sein und verbleiben soll.

Hiernechst und zum vierdten, Als über obgedachte und albereit ver-
willigte hundert Gulden, E. Edler Ehrw. Hoch und Wohlweiser Racht, in
Ansehung der igo schwebenden Kriegsleusten dem Stifft mehrere Collecten
angemuhet, selbe aber an dieser Seiten nicht zu bewilligen gewesen, so hat
man Sich auch endlich hierüber verglichen und comportiret. „Weiln
„E. Edlen Ehrw. Hoch und Wohlweisen Racht, daß Wol Ehrw. Ca-
„pittull, nicht allein die Brieffe über Zweyttausend Gulden Capitall, von
dero Zinsen mehr benandte Hundert Gulden Turckenstewr inne behalten
worden, sondern auch nebst denen alle andere in Händen habende, wie auch
die Herren Vicarii umb nachfolgender Befreyung willen E. Edlen Ehrw.
Hoch und Wohlweisen Racht und gemeine Stadt concernirende Siegel
und Brieffe, Urkunden und Documenta, wodurch von Ihnen und Ihren
Nachkommen, an unterschiedenen Gütern, Renten und Gefällen, über kurz
oder lang etwas gefodert werden könnte, ganz gütlich ausgeantwortet, und
sich zugleich aller dahero redundirender An- und Zusprüche verziehen und
begeben, daß hergegen E. Edler Ehrw. Hoch und Wolw. Racht solch Ihr
obgedachtes übriges Begehren, in puncto contributionum und derglei-
chen Anforderung ebenermassen durchaus schwinden, sinken und fallen lassen,
sollen auch nuhnmehr und à dato an, aus obangezogenen wichtigen redli-
chen Ursachen, hiesiges Kayserl. Exempt-Stift, sambt dessen Membris,
Vicariis, Dienern und Angehörigen, deren (nemlich Vicarien und Diener)
numerus über achte sich nicht erstrecken soll, so woll von allen und ieden
verflossenen, als künfftigen Stewren, Schakungen, Einquartirungen, Con-
tributionen, Collecten und andern bürgerlichen Oneribus, wie die Nah-
men haben mögen, ingleichen auch der angemuheten Wache, und also von
denenselben tam in genere quam in specie (ausbescheiden wann über die
verglichene Turckenstewr, die Stadt Goslar mit andern Reichs- oder Kreis-
Steuern inkünfftig würklich belegt würde, das alsdan die Hrn. Cano-
nici und Vicarii obbemelten Stiffts, von denen tunc temporis würklich
aufkommenden Stiffts-intraden und Gefällen, das Ihrige pro quota
gleich andern Geistlichen, zu obiger Behueff billig reichen sollen, wie den,
wen dergleichen Steuern vorkommen würden, wir der Racht dem Wol Ehr-
würdigen Capitul solches vorher notificiren und gütliche Unterredung darüber
pflegen wollen) gänzlich befreyet und damit unaggraviret sein und verblei-
ben,

ben, Weiter ist per expressum reserviret und bedinget, dafern über Zuversicht hiesige Stadt, welches doch Gott der Allmächtige gnädig abwenden wolle, feindlich angefallen werden, oder deroelben sich eine und andere Kruges Armada gefährlich nähern solte, das alsdenn und in hunc casum necessitatis, anderer Gestalt aber nicht, die Herrn Canonici, Vicarii, Diener und Stiftsangehörige, neben denen Burgern und Einwohnern zugleich mit zu Walle und Mauren gehen, oder nach Gelegenheit und Befindung an ihre Statt, eine andere tüchtige Persohn schicken, und also pro defensione Ihrer selbst und dieser Stadt, sich allemahl williglich finden lassen sollen und wollen,

Im übrigen vord. fünffte bleibet es sonst billig bey denen zwischen E. Edlen Ehro. Hoch und Wolweisen Racht, und dem Wol Ehrwürdigen Capitull in Annis 1605. & 1617. aufgerichteten Verträgen, und allen deren punctis und clausulis ganz unverrückt. Damit nun dieser endlicher gütlicher Vergleich und beliebte Transaction stets fest und unbrüchig gehalten werden möge, Geloben Wir Bürgermeister und Racht für Uns und Unsere im Stadt-Regiment Nachkommen, so viel es Uns und gemeine Stadt concerniret und angehet, So dan auch Wir Dechant, Senior und Capitulgemeine obberührten kaiserlichen Exemt-Stifts, so viel es Uns und Unsere Stiftspersohnen betrifft, für Uns und Unsere Nachkommen allerseits steiff, unverbrüchlich, Ehrlich und Ehrbarlich, woll zuhalten, auch bey dieser Transaction und was deroelben einverleibet, vest und unverrückt zu bleiben, und sonst ein Theils dem andern in allen Sachen, so sich über kurz oder lang begeben möchten, mit Racht und That und gebühlicher Assistenten, beyzuspringen und alle gute officia zu leisten, Gestalt Wir Bürgermeister und Racht, So dan Wir Decanus, Senior und Capitull-Gemein, allen alten und neuen Funden, Exceptionen und Einwürffen, wie die albereit erdacht, oder inkünftig auff die Bahn gebracht, und einem oder andern zum guten oder zu Kränkung und retractirung dieses Vergleiches und Vertrages könten oder möchten angezogen, gebraucht und auff die Bahn gebracht werden, hiemit sambt und sonders für Uns und Unsere Mitbeschriebene wollen kräftiglich renunciiret und verziehen haben, getrewlich ohne einige Argelist und Gefehrde, Dessen allen in Urkund haben Wir obgedachte Bürgermeister und Racht, So dan Wir obgemelte Decanus, Senior und Capitull-Gemeine als transigirende Theile an diese Vergleichung, zu steter unver-



unverbrüchlicher Haltung deroſelben, Unſerer Stadt auch Capitull Inſiegell, ſo Wir beyderſeits zu ſolchen und dergleichen wichtigen Sachen zu gebrauchē pflegen, wiſſentlich und mit vorbedachten Racht hengen laſſen, So alſes geſchehen den vierzehenten Tag Februarii im Jahr Tauſend ſechshundert vierzig und fünf.



Nro. 13.

Mandatum poenale S. C. annexa citatione ſolita
in Sachen

Goslar Stifft SS. Simonis und Juda
contra

Bürgermeiſter und Rath daſelbſt res :

Wir LEOPOLD von Gottes Gnaden, erwehltſter Römischer Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Böhheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien ic. König, Erz- Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Württemberg, Graf zu Tyrol.

Entbieten N. N. Bürgermeiſter und Rath Unſerer und des Heil. Reichs Stadt Goslar Unſer Kayſerl. Gnad, und fügen Euch hiemit zu wiſſen, was Geſtalten Uns N. N. Decanus und übrige Capitulares Unſeres Freyen Kayſerl. Stiffts S. S. Simonis und Juda daſelbſt demüthigſt klagende zuvernehmen geben, daß Unſere an Euch abgeſſene

lassene, und Euch ritè ac legitimè insinuirte Kayserl. Inhibitiones bey Euch nichts versangen wolten, indehm Ihr, als wann Euch solche nicht angienge, und Unsere Kayserl. Allerhöchste Autorität bey Euch nicht viel gelte, verbis et factis an Tag geben thätet; Sintemahlen, als Sie Ihrem Stiffts Seniori Hünecken, welcher kein Bürger, auch Euch mit nichts verwand, auf geschhehenes Ansuchen concediret, seinen verstorbenen Sohn mit ihrem des Stiffts Gelaut über stille beerdigen zu lassen, Ihr darüber zusamment kommen und beschlossen, gedachten Seniori den capitulariter erlaubten actum Sepulturæ bey Funffzig Rthlr. Straaff inhibiren zu lassen, welche inhibition auch wirklich durch Euren Raths Diener wiewohl ganz nulliter effectuirt worden. Ob nun zwar Sie laut Beylag sub lit. Rr. darwieder in continenti protestiret, so hättest doch Du mit beklagter Burgermeister Oppermann sothane Protestations-Schrift ihrem Cameraario durch einen Diener eine halbe Stunde darnach wieder ins Haus werffen lassen, damit anzuzeigen, daß Ihr durch dessen Innhalt von Unseren Kayserl. Rescriptis zuwiederlauffenden Thätlichkeiten, Euch nicht woltet bewegen lassen; ja Ihr hättet noch darüber obgedachten Ihren Seniorenm in die angedrohte Funffzig Rthlr. wirklich, wiewohl ganz nulliter condemniret, und woltet ehstens, dem Verlaut nach, mit der Execution verfahren. Zu dem hättet Ihr vermög Anlag sub lit. Ss. eodem irrito conat, Sie Klägern in hundert funffzig Rthlr. Ihre Collegien namentlich Licentiat Stockhausen in hundert Rthlr. und Licentiat Hagen auch in hundert Rthlr. Straf, der Ursach, daß Sie eines auf Sie gemachten Passquills wegen, einen Ihres Stiffts Choralen, so in Ihrem Stiffts Hause wohne, coram Capitulo um gehabte Nachricht gefragt, vorbesagte beyde Stiffts-membra auch einen ad des evulgatoris Vater, den anderen an dessen Schul-Præceptorem, um von denenselben in privato amice zu erfahren, woher Ihr respectivè Sohn und Schüler das in der Schul recitirte carmen famosum bekommen, gesand, condemnirt, und albereit dem Stifft zwey hundert funffzehn Rthlr. bey des Gerichtschreiber Reinecken Wittibe ausstehenden Capitalien spoliative weggenommen, den Licentiat Stockhausen laut Beylag sub lit. Tt. seine Braunahehung, bis Er sich mit Euch obbenandter Straffe wegen abgefunden, gesperret, und woltet Ihr Sie Klägere Innhaltis num. 10. ad plenariam possessionem libertatis exemptae, absonderlich in puncto erwehnten Brauwesens und Einziehung frembder Wein und Bier, nicht kommen lassen, dieses aber alles

mera attentata, und ex animi malignitate herrührende, und revocationi unterworffene Affecten wären, dabey sie Klägere fast nicht wüsten, wie Sie sich, wenn Unser Kayserl. Rescripta und inhibitiones nicht besser, dann so, wolten respectiret werden, mehr rathen solten, mit gehorsamster Bitte, Wir derowegen ihnen Unser nachdrückliche Kayserl. Hülf Reichens mitzutheilen, gnädigst geruheten, maassen Sie auch erlanget, daß heut dato dieses Unser Kayserl. Mandatum poenale sine clausula wieder Euch nach reifer der Sachen Erwägung hierunter zu Recht erkannt worden. Gebieten demnach Euch Burgermeister und Rath von Römisch. Kayserl. Macht bey Poen zehn Mark löthigen Goldes, halb in Unser Kayserl. Cammer, und den andern halben Theil Klägern unnachlässlich zu bezahlen, hiemit ernstlich, und wollen, daß Ihr Unseren vorigen an Euch ergangenen Kayserl. Inhibitionibus gehorsamlich nachkommet, und stat thut, die neue attentata revociret, absetzet und cassiret, die dem Seniori Hünecken angedrohte Bestrafung, weniger nicht die ihnen Klägern, und ihren beeden Canonice Stockhausen und Hagen wirklich andictirte, und zu erequiren schon angefangene Straffen nicht erigiret, einfordert oder eintreibet, sondern alles in statu quo bis zu Erörterung der Hauptsach laßet, mithin Sie Klägere gleichfalls wegen des Brauwesens und anderen sonst in pristinum statum restituiret, und wiederum einsetzet, deme allen also und zuwieder nicht thut, noch hierin säumlig oder ungehorsam seyd, als lieb Euch ist obbestimmte Poen und Unser Kayserliche Ungnad zu vermeiden, daß meinen Wir ernstlich, und lassen es sonst des puncti collectarum halber ad interim bey dem getroffenen Vergleich, welchen Sie Klägere bis dahin zugeleben, auch bewenden. Haïschen und laden demnach Euch von obberührter Kayserlicher Macht, auch Gericht und Rechts wegen hiemit, und wollen, daß ihr innerhalb denen nechsten zweyen Monathen von Insinuir- oder Verkündigung dieses Unseres Kayserl. Gebots, so wir Euch vor den ersten, andern, dritten, letzten und endlichen Gerichtstag setzen und benennen peremptorie, oder ob derselbe kein Gerichtstag seyn würde, den nechsten Gerichtstag hernach, selbst oder durch Euren Bevollmächtigten Anwalt an Unserem Kayserl. Hoff, welcher Orthen derselbe alsdann seyn wird, erscheinet, glaubliche Anzeig und Beweis zu thun, daß diesem Unseren Kayserl. Mandat alles seines Inhalts gehorsamlich nachgelebet worden seye, wo nicht, alsdenn zusehen und zu hören, daß Ihr wegen Eures Ungehorsams in vorgedachte Poen gefallen seyd, mit Urtheil und Recht zu sprechen, zu erkennen und zu erklä-

erklären, oder aber erheblich beständige Ursachen, da Ihr einige hätten, warum solche Erklärung nicht geschehen solle, in Rechten fürzubringen und endlichen Entscheldes und Erkenntniß darüber zu gewarten. Wann Ihr nun kommet, und erscheint, alsdann also oder nicht, so wird nichts des stoweniger auf des gehorsamen Theils ferneres Anruffen und Erfordern mit obangedeuter Erkenntniß, Erklärung und anderen sonst hierinn in Rechten gehandelt werden, wie sich das seiner Ordnung nach eignet und gebühret. Darnach wisset Ihr Euch zu richten. Geben in Unserer Stadt, Wien, den Fünf und zwankigsten Augusti anno Sechszehenhundert Vier und Neunkig. Unserer Reiche des Römischen im Sieben und dreyßigsten, des Hungarischen im Vierzigsten, und des Boheimischen im Acht und dreyßigsten.

LEOPOLD

Vt. Gottlieb Graff von Windischgrätz.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis
proprium

Frans Wilberich v. Menshengen.

(L. S.)
(N.)

præmissam copiam cum vero suo originali
de verbo ad verbum concordare attestor ego

(L. S.)

Gottfried Schuband.

Notarius publ. Cæsar. ad hoc legitime
rogatus et requisitus.

Nro. 14.

Wir CANZ der Sechste 2c.

Fügen Unsern und des Reichs lieben Getreuen Bürgermeister und Rath in Unser und des heil. Reichs Stadt Goslar hiez mit zu wissen, daß Uns Decanus, Senior und sämtliche Capitulares Unserers Kayserl. Freyen Exemten Stiffts S. S. Simonis & Judæ daselbst in Unterthänigkeit zu vernehmen geben, was gestalt Ihr Beßlagte, laut der Anl. sub Nro. 1. einen Bürger mit Nahmen Arckenhausen (in dessen Behausung die letztere Feuers-Brunst untern 27. Aprilis jüngsthin entstanden) welcher sich ohn Wissen und Willen in des Vicarii Hüneckens zu der Stiffts-Kirchen S. S. Simonis & Judæ gehörigen Vicariat-Hause verschlossen gehabt; den 29. besagten Monats Aprilis ohne einige Klägeren vorher gethane Anzeige, armata manu aus gedachtes Vicarii Hüneckens Vicarey-Hause de facto hinwegnehmen lassen, und da obgesagte Klägeren wieder dieses violente attentatum auch Stifftischen Privilegiis entgegen lauffenden Actum solennissime protestirer, weniger nicht als solche protestation die dermaligen Bürgermeister insinuiren lassen, hättestu den Notario insinuanti, & omne quo supra protestanti zur Antwort ertheilet: Magistratus hätte diesen Arckenhausen dieserwegen fluchs wegholen, und nach dem Rathhause bringen lassen müssen, damit sich niemand unter dem Pöbel an ihn vergreiffe. Gleich wie nun diese deine Antwort den violentum Actum vollständig affirmirte, also daß ex propria hac confessione das Attentatum und die violenz in immunitatem Ecclesiasticam überflüssig probiret würde, die vorgerückte kahle Ausrede aber ganz ungereimten, zumahlen der Arckenhausen in den Vicariat-Hause also sicher wäre, daß gewis niemand von dem gemeinen Pöbel ihn dorten würde gesucht, noch weniger etwas leides zugefüget haben: Also lauffet auch dieser actus summe violentus schnur stracks wieder die immunitates & Privilegia Capituli S. S. Simonis & Judæ, welche erst kürzlich von Uns, inhalts Nro. 2. Gnädigst confirmiret worden wären, mithin sent Ihr durch den so vermessen Eingriff, und den ermeldeten confirmirten Kayserl. Privilegiis zu wieder

der verübtes factum, in die gedachten Privilegiis inferirte Poen der 20.
 Marck löthigen Goldes, würcklich versallen; auf daß aber Sie Kläger dies-
 falls vollkommen satisfaction gebührend erhalten, auch bey ihren Freyheiten
 gehandhabet werden mögten, so bitten Uns dieselbe unterthänigst, Wir Unser
 Kayserl. Mandatum attentatorum cassatorium inhibitorium & abducti
 Civis ad immunitatem seu locum unde restitutorium sine clausula zu
 erkennen, anbey, daß ihr in die Poen der 20. Marck löthigen Goldes versal-
 len seyd, zu declariren, und zu deren Eintreibung Unsern Kayserl. Reichs-
 Hoff = Fiscalen seines Amts zu erinnern gnädigst geruhen. Wann dann
 auch erlanget, daß, nach reiffer Erwegung derer angezeigten Umständen,
 Unser Kayserl. Mandatum sub Poena quinque Marcarum auri puri wie-
 der euch heut zu recht erkant worden: Als gebiethen wir euch eingangs ge-
 dachten Bürgermeister und Rath von Römischer Kayserl. Macht, bey Poen
 Fünff Marck löthigen Goldes, halb in unser Kayserl. Cammer und den an-
 dern halben Theil Klägern unnachlässig zu bezahlen, hiemit ernstlich, und
 wollen, daß ihr alsobald nach Insinuir- oder Verkündigung dieses Unsers
 Geboths, das eingeklagte gewaltsame Factum und Attentatum wieder ab-
 stellet, den aus den Vicariat-Hause armata manu herausgenommenen Bür-
 ger Arkenhausen ad immunitatem seu locum unde wieder restituiret, Euch
 auch in Zukunft von dergleichen violenten Unternehmungen gänzlich enthal-
 tet, diesen also und zuwieder nicht thut, noch hierin säumig oder ungehorsam
 seyd, allso lieb Euch ist obbestimmte Poen der Fünff Marck löthigen Gol-
 des, und Unsere Kayserl. Unnade zu vermeiden, das meinen Wir ernst-
 lich, Wir heischen und laden Euch auch von obberührter Unserer Kayserl.
 Macht, auch Gerichts und Rechtswegen hiermit und wollen, daß ihr in-
 nerhalb 2 Monathen nach Insinuir- oder Verkündigung dieses Unsers Kay-
 serl. Geboths, so wir Euch vor den ersten, andern, dritten, letzten, und
 endlichen Gerichts = Tag setzen und benennen peremptorie, oder ob derselbe
 kein Gerichts = Tag seyn würde, den nechsten Gerichts = Tag hernach, selbst
 oder durch einen Bevollmächtigten an Unsern Kayserl. Hoff, welcher Orten
 derselbe alsdenn seyn möchte, erscheinet, glaubliche Anzeige und Beweis
 zu thun, daß diesem Unsern Kayserl. Mandato vollkommen Folge geleistet
 worden sey, wo nicht, alsdann zu sehen und zu hören, daß ihr um eures
 Ungehorsams Willen, in obbestimmte Poen der Fünff Marck löthigen
 Goldes versallen seyd, mit Urthel und Recht zu sprechen, zu erkennen, und
 zu erklären, oder aber erhebliche beständige Ursachen, ob ihr einige hättet,
 warum



warum sothane Erklärung nicht geschehen solle, dagegen in Rechten fürzubringen, und endlichen Entschides und Erkenntniß darüber zugewarten; wann ihr nun kommet und erscheinet, alsdann also oder nicht, so wird nichts desto weniger, auf des gehorsamen Theils, oder dessen unterthänigstes Anruffen und Bitten, mit gemeldter Erkenntniß und Erklärung, auch andern hierin ferner in Rechten verfahren, gehandelt und procediret werden, wie sich das seiner Ordnung nach eigent und gebühret, darnach wißet Euch zu richten. Geben zu Grätz den 27ten July Anno 1728. Unserer Reiche des Römischen in 17ten des Hispanischen im 26ten des Hungar- und Böhmischem in 18ten Jahr.

CARL,

F. C. Gr. v. Schönborn.

(L.S.)

Ad mandatum Sac. Cæsar.
Majestatis.

H. H. v. Glandorff.

Nro. 15.

In Streit-Sachen sich verhaltend zwischen Decano, Seniori und Capitularen des Kayserl. Exemt- und immediaten Stiffts S. S. Simonis & Judæ in der Kayserl. und des heil. Reichs Stadt Goslar Klägern, und Impetranten eines, entgegen, und wieder Bürgermeister und Rath daselbst Beklagte und Impetraten, andern Theils, Mandati, in puncto turbationis possessionis privilegiorum, & exemptionis, ist allem An- und Fürbringen nach zu Recht erkannt:

Daß Bürgermeister und Rath zu Goslar schuldig seyn, berührtes Kayserliches Exemt- und immediates Stifft, und dessen membra, vicarios, Diener, samt Angehörigen bey der, durch uhralt erlangte Kayserl. und nachhero von Zeit zu Zeit bis gegenwärtig confirmirte Privilegia, herg. brachten

gebrachten Immunität und Freyheit, tam ab oneribus personalibus, quam realibus, nec non exemptione a jurisdictione laica, ungeachtet dessen, was von gemeldtem Magistrat öfters zur Ungebühr dagegen vorgenommen worden, unbeeinträchtigt zu lassen, folglich besagtem Stifte den Titel eines Kayserlichen Exempt- und immediaten Stiffts nicht zu verweigern, selbe in ihren Ehren und Ansehen in keine Wege zu erniedrigen, noch seinen Bedienten, den Syndicum civitatis, über dessen Seniores, und andere Capitulares zu erheben, oder den Vorzug bezulegen, noch weniger die Stiffts-Personen denen übrigen Bürgern in Policien-Sachen zu parificiren, in Begräbniß-Sachen, und an sonst unnußthätigen Gebrauch derer Glocken Maaß und Ziel vorzuschreiben, denen pro tempore in loco residirenden Canonicis für ihre eigene Haushaltung ihrer Gelegenheit nach Bier zu brauen, oder auch fremdes Bier, oder Wein einzuführen, zu verbieten, Sie vor Gerichte zu citiren, mit Geld oder andern Straffen zu belegen, Ihnen Collectas, Wachten, oder dergleichen Onera personalia zu zumuthen, in ihre Stiffts-Häuser mit- oder ohne Waffen, ohne des Capitells, oder dessen Senioris Einwilligung einzufallen, oder auf eine andere Weise die Stiffts-Angehörige, wie obgedacht, und die, von Ihnen hinterlassene Wittwen, so lange sie diesen Stand nicht geändert, zu bekümmern, selben in oder ausser Gericht Gewalt anzuthun, gegen sie Geboth oder Verboth zu verhängen, der Magistrat keinesweges besuegt, noch berechtiget, sondern hingegen verbunden sey, von denen in actis angeführten, und von Ihnen andictirten Straffen abzulassen, auch im Fall etwas davon gehoben, solches zu restituiren; weniger nicht, da es etwa ausser denen Türcken-Steuren (als wovon sich das Stifte ein vor allemal als bereits losgekauft) um eine andere, im Römischen Reich auszuschreiben beliebte Steuer, wozu auch alle übrige Geistliche zu concurriren schuldig, zu thun wäre, die Determination des Portions-Anschlages mittelst beyderseitiger Zusammentretung gütlich ausfindig zu machen, mit keinem andern aber das Stifte nicht zu beschweren seyn wird; Ferner, und daß in criminalibus der Magistrat dergestalt zu verfahren habe, daß der delinquente, so sich etwa im Stifte oder demselbigen angehörigen Häusern, und Gebäulich etwa im Stifte oder demselbigen angehörigen Häusern, und Gebäulich befinden, anders nicht als mit Vorbewußt und Bewilligung dessen, oder deren, so dem Capitulo vorstehen, zu Haften gebracht werde, wie dann, was dagegen in vorigen Zeiten gehandelt worden, dem Stifte zur präjudiz weder angedeihen, noch angeführet werden soll. Im Fall ferners



ners eine, dem Stifte angehörige, Person in civilibus belanget wird, daß solche Civil-Sache coram deputatis Capituli & Magistratus æquali utrimque numero von vier oder sechs Personen vorgenommen, rechtlicher Ordnung nach abgehandelt, und, da sie geschlossen, ad impartialis verschickt, die eingebrachte Sentenz publiciret, hiernächst denen Partheyen, als sie es zu thun vermeinen, der weitere recurs an die höchste Reichs-Gerichte frey und ohngehindert gelassen werden solle. Was endlich diejenigen Stifte-Personen betrifft, welche bürgerliche Nahrung wirklich treiben, solche haben zwar die oberwehnte Exemption mit zu genießen, jedoch ihres Gewerbes halber obliegende Onera civica abzutragen, und sich in soweit des Magistrats Geboth und Verboth zu unterwerffen, und denen übrigen Bürgern gleich zu verhalten.

Festlichen wird dem Magistrat seine, in duplicis anzüglich, und sehr unanständig gebrauchte, Schreib=Art, wie actorum folio 584. angezeigt worden, hiemit verwiesen, weswegen denn solche Schrift ab actis zu removiren ist, von Rechts wegen, compensatis expensis, und mit der ausdrücklichen Warnung, daß im Fall impetratischer Magistrat obigen in Zeit zwey Monathen theils wirklich nicht geleben, und wie solchen theils nachgelebet wird, seine Willfährigkeit nicht anzeigen würde, derselbe jezt, alsdann, und alsdann, als jezt, in eine Poen von Zehn Marck löthigen Goldes, halb dem Kayserl. Fischo, und den andern halben Theil Klägern ohnmachlässig zu bezahlen verfallen seyn, und der wirklichen Execution halber ergehen soll, was Rechtens. Signatum Wien, unter allerhöchst Ihro Kayserl. Majestät hier vordrucktem Kayserl. Secret-Insiegel, den 3ten Aug. 1736.

J. A. Graaff von Metsch.

(L.S.)

A. H. v. Glandorff.

CAVE

U R L, der Sechste.

Tit.

Wir mögen Euch nicht bergen, was gestalt bey dem dasigen Kayserl. Exemt- und immediaten Stifft S. S. Simonis und Judä und Euch, in puncto exemptionis obschwebender Streit-Sache in actis vorgekommen, wie daß Ihr Euch ermächtiget, die Notarios an Verrichtung ihres Amts zu hindern, ja, dieselbe wohl gar zu intimidiren; Wir wollen Euch derwegen hiedurch gewarnet, auch anbe-sohlen haben, dergleichen hinführo nicht mehr zu Schulden kommen zu lassen, inmassen im wiederigen Wir Unsern Kayserl. Reichs-Hoff-Fiscalen seines Amts erinnern lassen, wornach Ihr Euch zu achten habet. Wien den 3. August. 1736.

Nro. 16.

Daß Heinrich Andreas Sengers Ehefrau, wieder des Herren Canonici Subsenioris von Seydenstickers Frau Ehe- liebeste wegen einiger bey der letzern verpfändten Pfänder vor hiesigem Gerichte und Bietamte im vorigen 1745. Jahre Menste Novembr. Klage er- hoben, und dann die jetzt gedachte Frau von Seydensticker, der Kläge- rin exceptionem fori incompetentis vorgeschüzet, auch zum Verweis derselben das in causa des hiesigen Magistrats contra das hiesige Kay- serl. Stifft SS. Simonis und Judä von Ihro Kayserl. Majestät Ca- rolo VI. in anno 1736. ertheiltes allerhöchstes Decisum (nach welchen ein Canonicus und dessen Angehörige des hiesigen Magistrats Jurisdiction in personalibus nicht unterworfen) in Abschrift bey dem hiesigen Ge- richt und Biet-Amt übergeben, imgleichen, daß besagtes Gericht- und

§ 2

Biet-



Wiet-Ambt hierauf von der ferneren Cognition dieser Sache inne gehalten, hingegen die obbemeldete Klägerin von sich ab- und an hiesiges Kayserliches Stifft SS. Simonis und Juda, um allda ihre Klage anzubringen und zu prosequiren, verwiesen habe, und ich, als der Klägerin ihr damaliger Procurator Causæ, diesen Bescheid im Gerichte mit angehört, solches wird unter meines Rahmens Unterschrift und beygedruckten Notariat-Signet zu Steuer der Wahrheit glaubhafft attestiret. Goslar den 20. April, 1747.

(L. S.)
(N.)

Heinric. Köhne,

Notarius Cæsar. Iuratus ut et Procurat. Iudic. Goslar, Ordinarius.
m. m.

